

Lichtblick

Römisch-katholisches Pfarrblatt
Nordwestschweiz

19. September bis 2. Oktober
20/2026

Siggenthal – Wasserschloss

Auch Ihre
Meinung ist gefragt



Hier wählt ein Parlament seinen Bischof

Mitbestimmung war schon
dem ersten christkatholi-
schen Bischof wichtig. Seine
Hirtenbriefe erzählen davon.

Seiten 2 und 3

Der christkatholische Bi-
schof, Frank Bangerter, im
Interview über Amt, Kirche,
Papst und Ökumene.

Seiten 4 und 5

Gut katholisch

Vor 150 Jahren wurde der erste christkatholische Bischof geweiht. Seine Hirtenbriefe erzählen vom Aufbau der christkatholischen Kirche, von Zusammenhalt und der Frage nach dem rechten Glauben.

Erinnern Sie sich an Ihre erste Beichte? An das dunkle Beichthäuschen, den Atem des Priesters durch das Metallgitter? «Gelobt sei Jesus Christus.» «In Ewigkeit. Amen.»

Die Beichthäuschen in den römisch-katholischen Kirchen der Schweiz sind heute vielerorts verschwunden. Das Bussakrament heisst Sakrament der Versöhnung. Die wenigen Gläubigen, die zur Beichte gehen, wünschen ein Beichtgespräch unter vier Augen.

Umstrittene Ohrenbeichte

Die sogenannte Ohrenbeichte war auch dem ersten christkatholischen Bischof Eduard Herzog vor 150 Jahren nicht angenehm. Während die römisch-katholische Kirche im 19. Jahrhundert ihren Gläubigen vorschrieb, mindestens einmal jährlich zu beichten, entschied die Synode des neu gegründeten christkatholischen Bistums, dass diese Entscheidung allen Gläubigen selbst überlassen werden solle. In seinem Hirtenbrief für die Fastenzeit des Jahres 1880 erklärt sich Bischof Herzog seinen Mitgliedern. Er legte dar, dass er keinen Beleg in der Bibel finde, dass die Vergebung der Sünden davon abhänge, sie einem Priester zu beichten.

Bischof Herzog schrieb bis zu seinem Lebensende 55 Hirtenbriefe, mit denen er sich an Laien und Kleriker gleichermassen richtete. «Obwohl die Texte aus einem anderen Jahrhundert stammen, sind sie gut verständlich, inhaltlich spannend und regen auch heute noch zur Diskussion an», sagt Angela Berlis, Professorin für Geschichte des Altkatholizismus, die gemeinsam mit Historiker Martin Bürgin die Hirtenbriefe Herzogs neu editiert hat.

Prägende Zeit in Luzern

Eduard Herzog kam am 1. August 1841 im luzernischen Schongau auf die Welt. Der Bauernsohn besuchte ab 1855 das Gymnasium in Luzern und wohnte in dieser Zeit bei seinem Onkel. Dieser war Stiftspropst von St. Leode-

gar und hatte als Geistlicher eine führende Rolle inne. Wie viele Geistliche seiner Zeit vertrat er Ideen der katholischen Aufklärung. Diese stand für einen vernunftbestimmten Fortschritt und gegen überkommene Strukturen auch in der Kirche. Dieses geistige Milieu prägte den Schüler Eduard Herzog nachhaltig, sodass er beschloss Theologie zu studieren.

Altkatholische Bewegung

Nach seinem Studium in Luzern wurde er 1867 zum Priester geweiht. Danach verbrachte er zwei Semester in Bonn, wo er bei Professoren studierte, die später zu den führenden Köpfen der altkatholischen Bewegung werden sollten. Die Altkatholiken orientierten sich an der ungeteilten Kirche des ersten Jahrtausends. Eduard Herzog kehrte nach Luzern zurück und lehrte ab 1868 zuerst dort, später an der neu gegründeten Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bern hauptsächlich Exegese – das Auslegen der Bibel.

Dogmen führen zum Bruch

Von 1869 bis 1870 fand das Erste Vatikanische Konzil statt, bei dem das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit und das Jurisdiktionsprimat – der Papst besitzt die höchste und universelle Leitung über alle Bischöfe und alle Mitglieder der Kirche – formuliert wurde. Das führte zu heftigen Protesten unter den Altkatholiken. Nachdem Bischof Lachat 1871 in seinem Hirtenbrief die Dogmen in seiner Diözese verkündet hatte, schrieb ihm Herzog einen Abschiedsbrief und stellte sich ab Herbst 1872 der altkatholischen Bewegung in Deutschland zur Verfügung. Zuerst in Deutschland und ab Frühling 1873 in der Schweiz amtierte er als altkatholischer Pfarrer. Am 18. September 1876 – vor genau 150 Jahren – wurde Eduard Herzog in Rheinfelden zum ersten altkatholischen Bischof der Schweiz geweiht. Damit war die christkatholische Kirche, wie sie in der Schweiz genannt wird, vollständig.

Wirkmächtige Hirtenbriefe

Während der Zeit seines Bischofsamtes hat Eduard Herzog sein Engagement dem Aufbau der christkatholischen Kirche in der Schweiz gewidmet. Während seiner fast 50-jährigen Amtszeit, die sich vom Kulturkampf in der Schweiz bis hin zur Zwischenkriegszeit erstreckt, haben die Hirtenbriefe verschiedene Funktionen, wie Berlis und Bürgin schreiben: «Sie fungieren als Sprachrohr kirchlicher Autorität, gewährten Orientierung in zentralen Fragen des Glaubens und Glaubenslebens und vermittelten sozialen Zusammenhalt.»



Die Hirtenbriefe von Bischof Eduard Herzog geben Einblick in die Entstehungszeit und Entwicklung der Christkatholischen Kirche und zeigen, wie Herzog aktuelle gesellschaftliche Fragen mit theologischer Reflexion und sorgfältiger Bibelauslegung verband. Viele der von ihm behandelten Fragen sind auch heute noch relevant.

Als Exeget belegte Bischof Herzog seine Argumentation gestützt auf die Bibel und die Kirchengeschichte, sagt Angela Berlis. Er habe sich stets darum bemüht zu erklären, dass diese Ansichten katholisch seien. Die Hirtenbriefe bieten auch 100 Jahre später Anlass für anregende Diskussionen, wie Angela Berlis und Martin Bürgin im Seminar mit ihren Studierenden erfahren konnten:

- **Macht teilen:** Herzog prägte das Bischofsamt als synodal eingebundene Institution. Er selbst wurde von der christkatholischen Nationalsynode zum Bischof gewählt. In der Synode hatten Laien – die nicht geweihten Gläubigen – Mitspracherecht und gestalteten die Kirche auf eine Art mit, die sich am demokratischen Staatssystem orientierte. Bischof Herzog betonte das Prinzip der Selbstbestimmung und der individuellen Verantwortung in ethischen Fragen. Den Zwang zur Ohrenbeichte, die er als Disziplinierungsmassnahme der Kleriker verstand, betrachtete er deshalb kritisch. Der Pflichtzölibat wurde in der christkatholischen Kirche aufgehoben und im Gottes-

Die Schweiz mitten im Kulturkampf

Eduard Herzog lebte in einer Zeit, in der liberale und konservative Kräfte gegeneinander kämpften. Dabei ging es etwa um die Staatsform – Bundesstaat oder Staatenbund –, aber auch um das Verhältnis von Kirche und Staat. Während liberale Kräfte der Kirche kritisch gegenüber standen, versuchte die Amtskirche ihre Macht noch stärker auszubauen. Im Ersten Vatikanischen Konzil wurde darum die Unfehlbarkeit des Papstes und seine Vormachtstellung gegenüber allen Bischöfen definiert. Diese Dogmen waren es, die zur Spaltung und zur Gründung von Bistümern für die Altkatholiken bzw. Christkatholiken in der Schweiz führten.

Was hiess das nun für die Gläubigen? Je nach Kanton fällt diese Antwort anders aus. Im Aargau verfügte der Kanton, dass die Gemeinden über die konfessionelle Zugehörigkeit abstimmen sollten. Dies führte etwa dazu, dass im unteren Fricktal fast alle Gemeinden christkatholisch wurden. Die Gemeinden verfügten, dass die Kirchengebäude von beiden Konfessionen genutzt werden sollen, aber der Papst verbot den römisch-katholischen Gläubigen die Eucharistiefeier unter dem gleichen Dach. Notkirchen entstanden. In Zuzgen sollen bewaffnete Männer die Kirche bewacht haben, damit römisch-katholische Gläubige den Gottesdienst nicht stören konnten. In Laufen stritt die Gemeinde während 50 Jahren vor Gericht, wer die Kirche bekommen soll. «Solche Verwerfungen haben mehrere Generationen geprägt», sagt Angela Berlis.

dienst sollten die Landessprachen gesprochen werden.

- **Bibel:** Bischof Herzog ist in seinen Hirtenbriefen immer auch als Bibelwissenschaftler erkennbar; seine Darlegungen stützen sich auf die Heilige Schrift und auf das Zeugnis der Schriften der Kirchenväter. Seine Ausführungen in vielen Fragen sind auch für heutige Menschen nachvollziehbar.
- **Ökumene:** Herzog pflegte intensive Kontakte zur anglikanischen und den orthodoxen Kirchen. Anders als der römisch-katholischen Kirche, ging es ihm nicht um eine Rückkehr-Ökumene in den Schoss der einen wahren Kirche, sondern um eine Vereinigung aller christlichen Kirchen. Eine Ökumene dieser Art pflegte die römisch-katholische Kirche erst ab den 1960er-Jahren mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil.
- Auch in jüngerer Zeit hat die christkatholische Kirche Lösungen auf drängende Probleme der Zeit gefunden, während bei der katholischen Kirche Reformstau herrscht. So hat die christkatholische Nationalsynode in den 1980er-Jahren beschlossen, Frauen zu Diakoninnen zu weihen. 1999 wurde erstmals eine Diakonin zur Priesterin geweiht. Seit 2007 durfte ein gleichgeschlechtliches Paar gesegnet werden und seit vier Jahren gilt in der christkatholischen Kirche die Ehe für alle.

Gemeinsam unterwegs

Während die ersten Hirtenbriefe noch Kampfschriften waren gegen die römisch-katholische Kirche, interessierte sich Bischof Herzog immer weniger für die Grabenkämpfe und immer mehr für die Fragen des Glaubens und der Praxis, die die Menschen damals beschäftigten. Die Antworten fand er gemeinsam mit den Gläubigen seiner Kirche – im synodalen Miteinander.

Eva Meienberg

Internationaler Altkatholikenkongress in Rheinfelden

«Menschen bewegen, Gemeinschaft stärken»

Vom 24. bis 27. September findet in Rheinfelden und der Region Fricktal der 34. Internationale Altkatholikenkongress statt. Erwartet werden rund 300 Teilnehmende aus alt- und christkatholischen Kirchen sowie Gäste anderer Kirchen.

Die Kongresse finden alle vier Jahre statt und sind das älteste internationale Gremium der Altkatholischen Kirchen. Aus den ursprünglich vor allem theologisch und ökumenisch ausgerichteten Treffen sind zunehmend Kirchentage zu Fragen kirchlichen Lebens und gesellschaftlichen Themen geworden.

Der Kongress steht unter dem Motto «Menschen bewegen, Gemeinschaft stärken» und im Zeichen des 150-Jahr-Jubiläums der Christkatholischen Kirche der Schweiz. Die Konferenz wird als «Open Space» durchgeführt, bei dem die Teilnehmenden selbst Themen einbringen. Zum Programm gehören auch Konzerte, Führungen und Besichtigungen. Den Abschluss bildet am 27. September ein Festgottesdienst in Rheinfelden, den SRF live überträgt.

Hier können Sie sich anmelden:
www.christkatholisch.ch/iakk2026/anmeldung



In Rheinfelden wurde der erste christkatholische Bischof geweiht. Im September findet dort der 34. Internationale Altkatholikenkongress statt, der für alle Interessierten offen ist.

Er nimmt die Bibel ernst

Im Interview schildert der christkatholische Bischof Frank Bangerter, was ihm sein Amt bedeutet, was typisch christkatholisch ist und wie das Miteinander mit anderen Konfessionen gelingt.

Was bedeutet es für Sie persönlich, Bischof zu sein?

In erster Linie bedeutet das, für die mir anvertraute Kirche, also für meine Glaubensgeschwister, da zu sein. Als ich Bischof wurde, habe ich ihnen versprochen, nahbar und ansprechbar zu sein. Daher mache ich mich auch regelmässig auf den Weg in die verschiedenen Gemeinden und feiere mit ihnen Gottesdienst. Eine weitere Aufgabe ist die Kirchenleitung, die ich gemeinsam mit dem Synodalrat wahrnehme. Das ist auf der strukturellen Ebene meine Hauptaufgabe. Die Zusammenarbeit ist enorm wichtig, weil wir uns als bischöflich-synodal verstehen. Ich entscheide nichts allein und muss mich und meine Positionen vor der Synode rechtfertigen. Es bedeutet aber auch, dass ich nicht alles allein machen muss. Wenn wir beispielsweise bei der ökumenischen Zusammenarbeit gefragt sind, können das auch andere Geistliche oder auch Laien übernehmen. Das finde ich richtig und wichtig. Ausserdem ist es mir wichtig, dass ich als Bischof ein Symbol, ein sichtbares Zeichen der Einheit bin. Ich habe laut Verfassung die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass wir im katholischen Glauben bleiben und als Bistum gemeinsam unterwegs sind.

Eine weitere Aufgabe ist das Halten der Verbindung mit der Utrechter Union. Sie entstand 1889 und ist ein internationaler Zusammenschluss der altkatholischen Kirchen. An ihrer Spitze steht der Erzbischof von Utrecht. So wie der Bischof von Rom zugleich Papst ist, ist der Bischof von Utrecht der Erzbischof der Utrechter Union. Dank ihr stehen wir Altkatholischen Kirchen in einem guten und regelmässigen Austausch. Einmal im Jahr treffen wir uns für eine Woche zur Internationalen Bischofskonferenz. Ich bin dort Sekretär, da das der Schweizer Bischof traditionellerweise seit Beginn der Union immer gewesen ist.

Bald findet in Rheinfelden der internationale Altkatholikenkongress statt. Das Thema lautet: Menschen bewegen – Gemeinschaft stärken. Wie zeigt sich das in Ihrer Arbeit als Bischof?

Das zeigt sich in ganz unterschiedlichen Bereichen.

Ein wichtiges Anliegen ist es, die Gemeinden und Landeskirchen zu stärken und ihnen mehr Raum und Energie für Spiritualität zu geben. Dafür versuchen wir, Strukturen zu vereinfachen und Pfarrämter zu entlasten. Ein zweiter Schwerpunkt ist die akademische Bildung. Die theologische Ausbildung hat bei uns eine lange Tradition, die damalige «Katholische Fakultät» der Universität Bern (heute: Christkatholisches Institut der Theologischen Fakultät der Universität Bern) gab es tatsächlich schon vor Installation unseres Bistums! Wir haben derzeit noch zwei Christkatholische Professuren an der theologischen Fakultät. Eine davon wird durch die Pensionierung einer Professorin im nächsten Jahr frei. Aufgrund der Sparmassnahmen des Kantons stellt sich die Frage, wie wir diese Professur finanziell erhalten können. Wir setzen uns sehr dafür ein, und im Moment sieht es gut aus. Wenn es darum geht, Gemeinschaft zu stärken, müssen wir uns immer wieder vor Augen führen: Als kleine Kirche können wir nicht alles gleichzeitig leisten, dafür fehlen uns schlicht die personellen und finanziellen Ressourcen. Ich sage deshalb manchmal, es grenzt an ein Wunder, dass es uns gelingt, all die

Strukturen unseres Bistums mit den Landeskirchen und den Kirchengemeinden zu «bespielen». Wir stehen unter denselben kantonalen Vorgaben wie grössere Kirchen, müssen Berichte einreichen und uns rechtfertigen. Dass wir diese Strukturen trotzdem aufrechterhalten können, macht mich ehrlich gesagt stolz. Das schaffen wir nur dank der engagierten und hochmotivierten Menschen in unserer Kirche.

Deshalb ist es uns wichtig, das Potenzial unserer Mitglieder zu stärken. Es gibt viele Menschen, die sich engagieren möchten, etwa in Gottesdiensten, in der Ökumene oder in anderen Bereichen der Kirche. Diese Menschen müssen wir ermutigen und befähigen, ihre Charismen einzubringen.

Ein weiterer ganz wichtiger Bereich ist die Prävention und Bekämpfung von Missbrauch. Hier arbeiten wir seit zwei Jahren intensiv daran, eine nachhaltige Kulturveränderung zu erreichen.

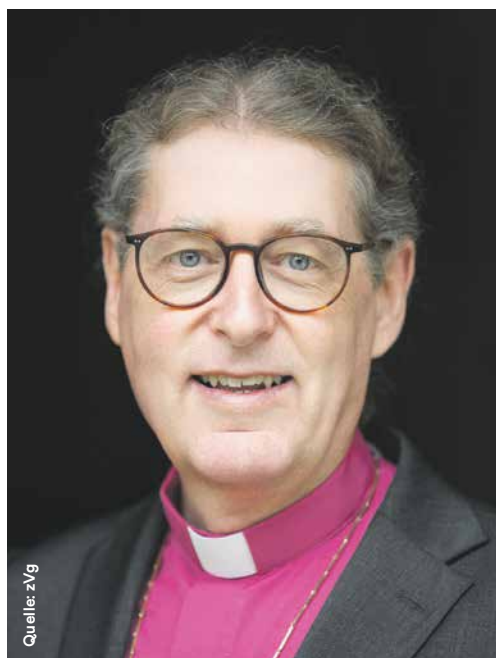
Und natürlich beschäftigen uns auch strukturelle Fragen, etwa die laufende Verfassungsrevision. Das klingt zunächst wenig geistlich, gehört aber dazu: Wir als Menschen, und somit als Kirche, brauchen Strukturen.

Die Spiritualität bleibt für mich aber das Herzstück. Deshalb bin ich gerne in den Gemeinden und feiere mit ihnen Gottesdienst. Mir ist wichtig, dass wir uns als eine Kirche verstehen und erleben, dass wir gemeinsam unterwegs sind.

Einige Menschen kennen die Christkatholische Kirche nicht oder kaum. Was würden Sie ihnen als Erstes über Ihre Kirche erzählen?

Wir haben unseren Bischofssitz in Bern im Botschaftsquartier und ich sage jeweils: Wir sind hier die gute Botschaft.

Unser Grundauftrag ist die Verkündigung des Evangeliums, und zwar durch unsere Haltung, dass wir die Botschaft, die wir von Gott empfangen haben, ins Heute hineinlesen. Ich orientiere mich dabei an einem Zitat des jüdischen Religionswissenschaftlers Pinchas Lapide: «Man kann die Bibel wörtlich nehmen oder ernst. Beides zusammen verträgt sich sehr schlecht.» Wir wollen die Bibel ernst neh-



Quelle: zVg



men. Deshalb fragen wir, in welchem Zusammenhang die jeweiligen Texte entstanden sind und was sie uns heute sagen können. Für uns ist die Bibel das Wort Gottes. Gleichzeitig ist sie so geschrieben, dass sie zu jeder Zeit neu gelesen und verstanden werden kann. Wir sind deshalb offen für den Heiligen Geist, der uns dabei hilft, die Bibel nicht nur mit dem Verstand, sondern auch mit dem Herzen zu lesen und zu erkennen, was für unsere Zeit wichtig und aktuell ist.

Bei der Schaffung des christkatholischen Bistums war der Ansatz: Wir wollen katholisch bleiben, wie wir es immer gewesen sind. Deshalb lehnten und lehnen wir die beiden Papstdogmen von 1870 ab: Die Unfehlbarkeit (Infallibilität) und die oberste Rechtsgewalt (Jurisdiktionsprimat) des Papstes. Für uns gehören diese beiden Dogmen nicht zum überlieferten katholischen Glaubensschatz. Der Papst hatte und hat für uns immer ein besonderes Gewicht, eine herausragende Stellung und eine zentrale Rolle bei der Einheit der katholischen Kirche. Das ist auch für uns unbestritten.

Die Ökumene ist seit jeher wichtig für die Christkatholische Kirche. Am Anfang war das Verhältnis zu Rom selbstverständlich schwierig, aber seit Jahrzehnten sind wir als Utrechter Union im intensiven Dialog mit Rom. Die Utrechter Union war auch zur Einsetzung des neuen Papstes eingeladen. Das sind schöne Zeichen der Zusammengehörigkeit.

Wo sehen Sie Ihre Kirche in zwanzig Jahren?

Ich hoffe, dass wir unsere Kirche auf den Weg gebracht haben, sodass wir noch mit Freude unterwegs sind, unseren Glauben ins Heute hineinzusprechen. Und ich hoffe, dass wir mit noch mehr Kirchen Gemeinschaften haben. Als Utrechter Union haben wir schon heute mit vier Kirchen volle Kirchengemeinschaft: mit der anglikanischen Kirche, der Mar-Thoma-Kirche in Südindien – das ist bemerkenswert, weil wir als westliche katholische

Kirche damit erstmals seit der Trennung von Ost und West wieder volle Gemeinschaft mit einer Ostkirche haben. Wir haben Gemeinschaft mit der Iglesia Filipina Independiente auf den Philippinen und der Schwedischen Kirche. Sie ist zwar evangelisch-lutherisch, hat aber die apostolische Sukzession und ein katholisches Amtsverständnis bewahrt. Ich hoffe, dass wir diese Kirchengemeinschaften in zwanzig Jahren intensiviert haben und dass es vielleicht gar nicht mehr nötig ist, dass wir verschiedene Kirchen sind.

Gibt es etwas, das die Christkatholische Kirche besser kann als andere Kirchen?

Ob es besser ist, darüber lässt sich diskutieren. Was sie anders macht: Geistliche und Laien entscheiden immer gemeinsam. Selbst ich als Bischof kann nicht allein entscheiden. Ich finde, das ist unsere grosse Stärke, manchmal aber auch eine Herausforderung. Ausserdem verhilft uns unsere Grösse zu mehr Flexibilität und oft auch zu schnelleren Entscheidungen. Die Wege sind bei uns direkter.

Wo funktioniert das Miteinander zwischen den Konfessionen in der Schweiz gut und wo würden Sie sich mehr Zusammenarbeit wünschen?

Wir sind gemeinsam mit den beiden Landeskirchen, mit Freikirchen, orthodoxen Kirchen und der anglikanischen Kirche Teil der Arbeitsgemeinschaft der Christlichen Kirchen in der Schweiz (AGCK). Wir haben sehr guten Kontakt zueinander und feiern auch miteinander. Trotzdem gibt es Trennungen und die sind unschön. Darüber, wie man Dinge verstehen muss, wie das, was Jesus gesagt hat, und wie die Überlieferungen interpretiert werden müssen, gehen manchmal die Meinungen auseinander.

Und hier stellen sich für mich Fragen: Wir können gut miteinander feiern, aber was bedeutet das? Was kommt danach? Wie geht es weiter? Diese Fragen bleiben offen. Ich finde es wichtig, dass wir im Kontakt und im Austausch bleiben und auch in der Diskussion.

Welche Bibelstelle begleitet Sie persönlich besonders und warum?

Da gibt es natürlich mehrere.

Alttestamentlich ist es das Psalmwort, das ich als Siegel spruch führe: «Mit meinem Gott überspringe ich Mauern.» Darin befinden sich zwei Elemente, die meiner Meinung nach für den Glauben eine wichtige Rolle spielen. Einerseits stattet Gott mich mit allem aus, was ich brauche, um mutig über ein Hindernis zu springen. Andererseits aber trägt er mich nicht drüber, es ist jetzt an mir, den Sprung zu wagen. Deswegen mag ich diesen Spruch so sehr.

Im neuen Testament ist es unter anderem der Aufruf: «Liebt einander!» Da könnte man zunächst sagen: Ein bisschen viel verlangt, oder? Aber da geht es mit heutigen Worten darum, dass wir uns gegenseitig mit Offenheit, mit Wohlwollen, Aufmerksamkeit und Respekt begegnen. Es geht nicht um Sexualität, sondern es geht um Verantwortung füreinander. Verantwortung ist ein grundlegender Teil unseres Christseins, dazu Demut vor dem, was uns begegnet, und davor, dass uns im Gegenüber Gott erscheint, auch wenn es uns manchmal nicht passt.

Interview: Leonie Wollensack

Gekürzte Version. Das ganze Interview finden Sie auf www.lichtblick-nw.ch

Zur Person

Bischof Frank Bangerter wuchs in Lyss in einem reformierten, liberalen und freiheitlichen Umfeld auf. Der Glaube war für ihn dabei von Anfang an selbstverständlich. Schon als Kind zog es ihn in Kirchen, unabhängig von der Konfession. Durch eine katholische Hütefrau lernte er früh auch die römisch-katholische Kirche und ihre Gottesdienste kennen. Nach dem Wirtschaftsgymnasium in Biel studierte er Betriebswirtschaft und arbeitete in der Privatwirtschaft, vor allem im Personalbereich. Nach elf Jahren wollte er sich umorientieren und begann eine soziologische Dissertation. Dabei wurde ihm zunehmend bewusst, dass ihn vor allem Glaubensfragen interessierten, und das was über den Menschen hinausgeht. Er entschied sich deshalb stattdessen für ein Theologiestudium an der Universität Bern und wechselte nach dem evangelischen Propädeutikum ins Christkatholische Departement. Ein prägendes Erlebnis während eines Praktikums in der reformierten Kirche hatte ihm deutlich gemacht, dass sein eigener Zugang zum Glauben katholisch geprägt ist: Für ihn ist die Kirche ein heiliger Raum.

Aus den ursprünglich geplanten Schwerpunkten Wirtschaft und Theologie wurde schliesslich der Weg ins Pfarramt. Nach seiner Diakon- und Priesterweihe in Basel war er rund vierzehneinhalb Jahre Pfarrer in Zürich. Nach dem Rücktritt seines Vorgängers wurde er schliesslich von der Synode zum Bischof der Christkatholischen Kirche der Schweiz gewählt.

«Die Beziehung steht immer im Zentrum»

Die Katechetinnenausbildung im Aargau gibt es seit 50 Jahren – zwei Pionierinnen erzählen.

Zusammen haben sie 100 Jahre Erfahrung in der Katechese: Maria Rehmann-Walde und Viktoria Roth gehören zu den ersten Katechetinnen im Aargau.

Wenn Viktoria Roth an ihrem Wohnort Wallbach unterwegs ist, kommt sie meist nicht weit, ohne jemandem Bekannten zu begegnen. Als langjährige Katechetin und Kindergärtnerin, engagiert in der Pfarrei und ehrenamtlich tätig, kennt die 71-Jährige viele Menschen. Gut eingebettet in die Gemeinschaft ist auch die 78-jährige Maria Elisabeth Rehmann-Walde aus Kaisten. Nach einigen Jahren Tätigkeit als Katechetin engagierte sie sich als Mitglied der Kirchenpflege und im Pfarreirat, half bei der Renovation der Pfarrkirche, gestaltete Familiengottesdienste musikalisch mit und singt seit 58 Jahren im Kirchenchor, wo sie auch im Vorstand mitwirkt.

Säulen des Pfarreilebens

Vor 50 Jahren gehörten Maria Rehmann und Viktoria Roth zu den ersten Frauen, die die Ausbildung zur Hilfskatechetin begannen. Die Fachstelle Katechese der Landeskirche Aargau organisiert eine Jubiläumsfeier und schreibt: «Viele der damaligen Absolventinnen wurden über Jahre hinweg tragende Säulen des Pfarreilebens. Mit Fachwissen, Herzblut und Kreativität prägten sie Generationen von Kindern und Familien und entwickelten die Katechese im Aargau entscheidend weiter.» Besser könnte man das Wirken von Rehmann und Roth nicht auf den Punkt bringen.

Reagieren auf Fachkräftemangel

Der Blick in alte Protokolle zeigt, dass im Sommer 1976 an der Aargauer Dekanen-Konferenz eine Kommission ins Leben gerufen wurde, die sich einem damals dringenden Anliegen widmete: der Ausbildung von Hilfs-



Nicht nur der Kampf um Mitbestimmung in der Anfangszeit, sondern auch unzählige schöne Erinnerungen an die kreative Arbeit mit den Kindern begleiten die beiden ehemaligen Katechetinnen Viktoria Roth aus Wallbach (links) und Maria Elisabeth Rehmann-Walde aus Kaisten.

katechetinnen im Kanton Aargau. Mitte der 1970er-Jahre war der Bedarf an ausgebildeten Fachpersonen stark gewachsen, und der Kommissionspräsident, Pfarrer Josef von Felten, setzte sich für eine eigene Ausbildungsstätte im Kanton Aargau ein. Die Protokolle zeigen, wie intensiv damals diskutiert wurde: Was sollte eine Hilfskatechetin können? Wie fundiert musste die theologische und methodische Ausbildung sein? Wo sollen Katechetinnen mitarbeiten? Wie viel Liturgie gehört zu ihrem Auftrag?

Bedürfnis nach mehr Fachwissen

Rehmann und Roth erinnern sich nicht mehr an die Details ihrer zweijährigen Ausbildung. Viel lebendiger sind die Erinnerungen an die Menschen, mit denen sie im Lauf ihrer beruflichen Tätigkeit zu tun hatten. Weil Rehmann und Roth beide im Fricktal zuhause sind, entdecken sie im Lauf des Gesprächs immer wieder gemeinsame Bekanntschaften.

Maria Rehmann wurde als junge Kindergärtnerin von der Kirchenpflege angefragt, weil es in der Pfarrei eine Katechetin brauchte. «Ich interessierte mich zwar für diese Aufgabe, wollte aber besser über die Materie Bescheid wissen. Da hiess es, es gebe einen Kurs für Hilfskatechetinnen», erinnert sie sich. Auch Viktoria Roth wurde von Eltern ihrer Kindergärtler angefragt, ob sie den Erstklässlern Religionsunterricht erteilen wolle. Eine Mutter regte sie dazu an, den Kurs für Hilfskatechetinnen zu machen. Beide schlossen die Ausbildung im Jahr 1979 ab.

Die Arbeit mit den Kindern gefiel Maria Rehmann. Es störte sie aber, dass sie ihre Erstklässler nur einmal pro Woche für 45 Minuten sah. «Das war mir einfach zu wenig Zeit, ich hätte gerne länger und intensiver mit den Kindern gearbeitet», sagt sie. Und sie ergänzt: «Sobald es auf die Erstkommunion zugeht, übernahm sowieso der Pfarrer die Vorbereitung – das war sakrosankt.»

Arbeit abgeben, Macht behalten

Besonders am Anfang ihrer Tätigkeit machte beiden der Umgang mit konservativ eingestellten Pfarrern zu schaffen, die zwar die Arbeit, nicht aber die Macht abgeben wollten. Maria Rehmann war als Jugendliche im Blauring aktiv und hatte schon damals die Erfahrung gemacht: «Frauen dürfen in der Kirche mitarbeiten, aber nur bis zu einem gewissen Punkt.»

Sie erinnert sich, wie der Pfarrer für den vor-schulischen Unterricht einen Aufruf machte und zwölf Frauen kamen: «Er erschrak fast über seinen eigenen Mut.» Beim Vorbereiten der Familiengottesdienste versuchte Rehmann zusammen mit den anderen Frauen den Gottesdienststrahlen zu erweitern: «Ich bin ziemlich direkt und habe mich getraut, zu fragen», sagt sie. Der Schritt hin zu mehr Verantwortung und Gestaltungsraum für die Katechetinnen brauchte Zeit.

Als Viktoria Roth ihr Praktikum absolvieren wollte, verweigerte ihr der damalige ungarische Pfarrer den Platz mit der Begründung, dass ihr Mann und ihr Sohn reformiert waren. Sie schrieb eine Beschwerde an die Kirchengemeinde, die jedoch gegen den Priester nichts unternehmen konnte oder wollte. Erst nachdem der Pfarrer die Stelle gewechselt hatte, unterrichtete sie als Katechetin in Zeiningen und Wallbach.

«Ein steter Kampf»

Viktoria Roth sagt: «Auch ich war zwischenmüde und hatte das Gefühl, es gehe nicht vorwärts.» Vor allem die Anfangsjahre seien ein steter Kampf um Mitbestimmung gewesen,



Quelle: Roger Wehrli

Maria Rehmann-Wald hat miterlebt, wie viel Zeit der Schritt hin zu mehr Gestaltungsfreiheit für die Katechetinnen brauchte.

erzählen beide. «Auf diesen Kampf hat uns die Ausbildung nicht vorbereitet», sagen sie.

Wenn sie sich an frühere Zeiten erinnert, ist Viktoria Roth dankbar für die letzten 15 Jahre ihres Berufslebens: «Am Anfang meiner Katechetinnenzeit war ich eine Einzelkämpferin, dann habe ich zunehmend im Team gearbeitet. Mit einem guten Team hast du Rückhalt. Ich fand es super, gemeinsam Anlässe wie Sternsingen und Adventsfenster auf die Beine zu stellen.»

Die Weiterbildungen der katechetischen Fachstellen im Aargau, Baselland und Basel-Stadt sowie die Angebote des Theologisch-pastoralen Bildungsinstituts TBI seien für sie stets wichtig gewesen, sagt Viktoria Roth: «Mir stärkten die Weiterbildungen den Rücken, um in der kirchlichen Hierarchie als Frau zu bestehen. Ich habe im Laufe meiner Berufszeit erlebt, wie wichtig der Austausch mit Kolleginnen und die fachliche Weiterbildung sind. Kurse und Ausbildungen haben meinen Horizont erweitert, so dass ich wieder neu motiviert vor der Klasse stand.»

Das Religiöse gerät unter Druck

Der anhaltende Trend zur Säkularisierung macht auch vor dem Fricktal nicht Halt und beschäftigt die beiden ehemaligen Katechetinnen. «Das Religiöse gerät unter Druck und in Verdacht. «Was, du bist katholisch?!», heisst es ab und zu», sagt Viktoria Roth. Früher brauchte es keine Klassenliste, wer katholisch war, kam in den Religionsunterricht. Da gab es keine Diskussion, auch nicht von Seiten der Eltern. Heute sind es aus der ganzen Region nur noch eine Handvoll Religionsschülerinnen und -schüler. Roth betreut als Freiwillige Geflüchtete. Dabei hat sie mit einem 15-jährigen Muslim zu tun, der sich in seinem Glauben



Viktoria Roth wusste die Weiterbildungsangebote der Katchese-Fachstellen sehr zu schätzen: «Sie stärkten mir den Rücken.»

sehr gut auskennt. Sie findet: «Es wäre unsere Aufgabe, den christlichen Kindern zu zeigen, wo sie stehen. Das ist wichtig, um überhaupt diskutieren zu können. Man muss die Diskussion offenhalten.»

«Vor allem in den Anfangsjahren war unsere Arbeit als Katechetin ein steter Kampf um Mitbestimmung.»

Viktoria Roth

Rituale, Zeichen und Symbole

Sie mache immer wieder die Erfahrung, dass Menschen Spiritualität brauchen und suchen, berichtet Viktoria Roth. Als sie mit einer Gruppe auf einem Ausflug ins Kloster Mariastein zufällig die Vesper mitfeierte, sagte nach der Feier eine Kollegin, die sonst nie in die Kirche geht: «Du, da muss ich gar nicht ins Yoga.» Die Menschen bräuchten Rituale, Zeichen und Symbole – auch ohne Pfarrer, stellt sie fest. Das findet auch Maria Rehmann. Sie ist davon überzeugt, dass die Menschen in entscheidenden Lebenssituationen jemanden wollen, zu dem sie eine Beziehung haben. Es ist das wichtigste Fazit ihrer Tätigkeit innerhalb der Kirche: «Die Beziehung steht immer im Zentrum.»

Marie-Christine Andres

Gemeinsam feiern

Die Fachstelle Katechese – Medien der Aargauer Landeskirche lädt alle herzlich ein, die die Katechese-Ausbildung in der Anfangszeit absolviert oder sich für diesen wichtigen Dienst eingesetzt haben. Nach der (ausgebuchten) Fachtagung am 16. Oktober um 16.30 Uhr stossen Mitarbeitende der Fachstelle und Katechetinnen der ersten Ausbildungsgänge im Bullingerhaus in Aarau gemeinsam auf 50 Jahre Katechetinnen im Aargau an. Die Fachstelle Katechese-Medien freut sich darauf, viele Pionierinnen – und Pioniere – kennenzulernen! Für den Apéro melden Sie sich bitte an unter katechese@kathaargau.ch

«Lasst euch nicht zu sehr beeindrucken»

André Gollietz, Präsident der Swiss Data Alliance, im Interview über Papst Leos Enzyklika zur Künstlichen Intelligenz

Im Lehrschreiben «Magnifica humanitas» fordert Papst Leo, die KI zu «entwaffnen». Verantwortliche aus Big-Tech, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Kirche haben diese Forderung an einem Podium an der ETH Zürich diskutiert. André Gollietz, Präsident der Swiss Data Alliance, war Mit-Initiator der Veranstaltung.

Papst Leo hat im Mai die vielbeachtete Enzyklika «Magnifica humanitas» herausgegeben, in der er sich mit der Bewahrung der Menschen im Zeitalter der künstlichen Intelligenz beschäftigt. André Gollietz, was halten Sie als Ingenieur und IT-Consultant davon, dass sich eine religiöse Autorität zur KI äussert?

André Gollietz: Zunächst war ich überrascht: von der Prominenz, mit der das Schreiben vorgestellt wurde – zum Beispiel, dass Christopher Olah, ein Mitgründer des KI-Unternehmens Anthropic, im Vatikan gesprochen hat. Auch die Resonanz in Medien und Politik hat mich überrascht. Dann hat mich die Enzyklika gefreut: weil ich denke, dass es die kritische Auseinandersetzung braucht. Schliesslich habe ich darin einiges gelernt.

Zum Beispiel?

Die katholische Soziallehre war mir entfernt bekannt und die Lektüre der Enzyklika hat sie mir ins Bewusstsein geholt. Es war das erste Mal, dass ein päpstliches Wort in mein berufliches Umfeld hineingesprochen hat. Aber es geht hier nicht in erster Linie um ein Ingeni-



Ein Mitarbeiter des Deutschen Museums in Bonn erklärt an Bildschirmen, wie Künstliche Intelligenz ein Bild in ein Zahlenmuster zerlegt, um ähnliche Objekte zu finden.

eurs-Thema, sondern wir stehen vor Fragen, die alle Menschen angehen.

Teilen Sie die Einschätzung, dass wir uns durch die Entwicklung der KI in einem Epochenwandel befinden, der die Menschlichkeit bedroht?

Ich bin seit rund 50 Jahren in der IT tätig und habe mich in den 1980-Jahren während meines Informatikstudiums an der ETH selbst mit künstlicher Intelligenz befasst. Das waren damals regelbasierte «old fashioned» AI-Systeme, noch keine grossen statistischen Sprachmodelle. Von daher denke ich, müssten wir die gesellschaftliche Zäsur eigentlich viel früher ansetzen als im November 2022, als ChatGPT auf den Markt kam. Zum Epochenwandel: Ich kann sagen, dass die Entwicklungen meine Erwartungen übertreffen. Die Entstehung der grossen statistischen Sprachmodelle, generative AI, ist erstaunlich. Die sprachliche Funk-

tionsweise und vor allem die Interaktion mit Menschen – das hätte ich mir so vor 40 Jahren nicht vorstellen können.

Wie schätzen Sie die Bedrohungsdimension ein?

Es gibt bedrohliche Aspekte. Ich schätze sie allerdings nicht so hoch ein wie beispielsweise der Historiker Yuval Harari oder der US-Senator Bernie Sanders, die sich prominent äussern. Insofern ist mir die Enzyklika von Papst Leo in ihrer Tonalität sehr willkommen: sie differenziert, macht Unterscheidungen. Sprachsimulation ist doch zum Beispiel nicht dasselbe wie KI-basierte autonome Waffensysteme. Letztere halte ich für sehr gefährlich.

Im Juli erst ist ein KI-Modell von OpenAI während eines Tests eigenständig aus der Testumgebung ausgebrochen und hat einen automatisierten Hackerangriff auf eine an-

dere KI-Plattform gestartet. Nicht gefährlich?

Zumindest hat die Geschichte einen Marketing-Aspekt. OpenAI war damit in den Headlines und man war wohl nicht traurig darüber, weil sich das positiv auf den Börsenkurs ausgewirkt haben wird. Grundsätzlich halte ich sämtliche Machtübernahmefantasien und Weltuntergangsszenarien durch KI für übertrieben oder für gut platzierte Marketingaktionen.

Was allerdings auch diese Geschichte zeigt: KI konfrontiert uns als Gesellschaft mit grundlegenden Bildungsfragen. Was müssen wir lernen, um mit diesen Systemen richtig umzugehen? Wie lernen wir, ihre Ergebnisse einzusetzen? Von klein auf bis hin zu uns Älteren müssen wir verstehen, was hier geschieht, denn: KI ist nicht «magic», es ist Informatik. Mit gesundem Menschenverstand und ein wenig Mathematik lässt sich das gut verstehen. Wer hingegen die Hintergründe nicht versteht, bei dem sind Tür und Tor für Mystifizierungen weit offen.

Sam Altman hingegen, der CEO von OpenAI, nennt die KI «magical intelligence in the sky», eine magische Intelligenz, beheimatet im Himmel.

Für mich ist das Marketing-Sprech kurz vor dem Börsengang, das ist Blödsinn.

Ich bewundere die Leistung der Entwickler von OpenAI und anderen KI-Pionierfirmen. Ihre Geschäftspraktiken dagegen finde ich eher fragwürdig, insbesondere bei der Nutzung offen zugänglicher digitaler Inhalte. Und ja, die Resultate der Sprachmodelle sind zum Teil nicht vorhersehbar. Das liegt in der Natur der statistischen Methoden, auf denen sie beruhen. Aber: Man darf sich davon nicht allzu sehr beeindrucken lassen. Genau das finde ich in der Enzyklika wieder, deswegen ist sie ein Mutmacher für mich: Lasst Euch nicht zu sehr beeindrucken, findet einen vernünftigen, menschenwürdigen Umgang damit.

Papst Leo stellt die zentrale Forderung, die KI zu «entwaffnen», also sie der Logik des bewaffneten Wettbewerbs im militärischen, wirtschaftlichen und kognitiven Bereich zu entziehen. Er schreibt: «Es bedeutet, sie Monopolen zu entziehen, sie hinterfragbar und anfechtbar und damit lebensfreundlich zu machen, sie der Vielfalt menschlicher Kulturen und Lebensweisen zurückzugeben.» Angesichts der herrschenden Machtverhältnisse – ist es dafür nicht bereits zu spät?

Nein, das glaube ich nicht. Im Gegenteil ist es sehr hilfreich für die notwendige Diskussion, wenn sich eine Institution wie die katholische Kirche in aller Deutlichkeit äussert.

Als Präsident der Swiss Data Alliance ist für mich relevant, wer die Kontrolle über die KI-Systeme und vor allem auch über die Daten

hat, welche diese Systeme in grossen Mengen benötigen. Wir brauchen staatliche Regulierungen, klar. An dieser Stelle bin ich aber etwas skeptisch gegenüber den Aussagen der Enzyklika, denn wir brauchen vor allem auch eine gemeinschaftliche Kontrolle zivilgesellschaftlicher, privater und staatlicher Akteure: über Daten und digitale Ressourcen, also über sogenannte «digital commons». Auch dafür ist es nicht zu spät – man fängt gerade erst an, sich zu formieren. Aus diesem Grund haben wir eine Vertreterin von Wikipedia zu unserem Podium eingeladen.

Wikipedia ist keine staatliche Institution, sondern eine zivilgesellschaftliche Akteurin – und der Content der Online-Enzyklopädie, der von unzähligen Aktivistinnen und Aktivisten erstellt wurde, wird nun von KI-Modellen geplündert.

Ja, und doch ist es nicht zu spät, Modelle zu entwickeln, damit zukünftig Verträge abgeschlossen werden können, die es erlauben, die Erzeuger und Inhaber von Daten für deren Nutzung im Rahmen von KI-Systemen fair zu entschädigen. Es braucht dazu aber dringend zivilgesellschaftliche Aktivität.

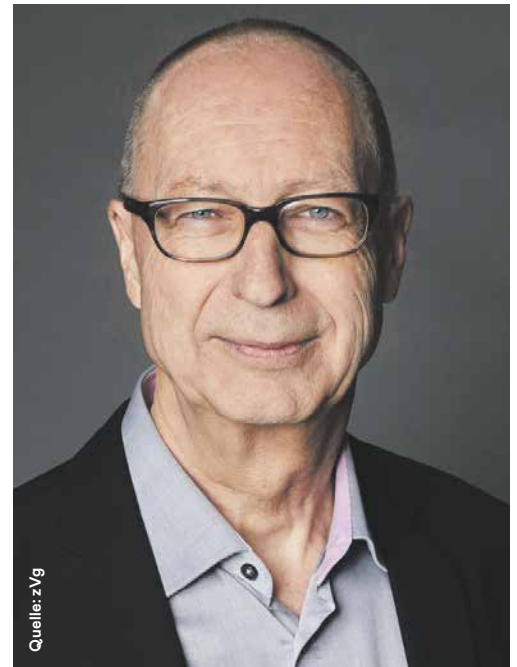
«Von klein auf bis hin zu uns Älteren müssen wir verstehen, was hier geschieht, denn: KI ist nicht «magic», es ist Informatik.»

André Gollier

An Gerichten sind Prozesse hängig, Verlagehäuser wie die New York Times klagen gegen OpenAI – das ist alles erst im Gange, und ist aus meiner Sicht ganz wichtig. Die Wiederverwertungs- und Urheberrechte müssen entsprechend angepasst werden.

Welcher Schritt wäre in Ihren Augen der erste, die KI im Sinne von Papst Leo zu «entwaffnen»?

Es braucht dafür insbesondere die Zivilgesellschaft. Das Vertrauensverhältnis zwischen Akteuren, die KI einsetzen, zwischen den Firmen mit grossem Kapital, und dem Rest der Gesellschaft muss entwickelt und definiert werden. Ich bin durchaus optimistisch, dass es möglich sein wird, zu vernünftigen Vereinbarungen zu kommen – wenn sich die zivilgesellschaftlichen Akteure in Bewegung setzen und die KI-Firmen nach ihren konkreten Handlungen und nicht nach grossmundigen



André Gollier (*1955) berät Firmen, öffentliche Verwaltungen und Forschungsinstitutionen bei der gemeinschaftlichen und verantwortungsvollen Nutzung von Daten. Er ist Präsident der Swiss Data Alliance. Der Dipl. Informatik-Ingenieur ETH ist Mitglied der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich ICZ und im Vorstand von Chevruta, dem Freundeskreis des Instituts für jüdisch-christliche Forschung der Universität Luzern.

Erklärungen beurteilen. Politischen Druck braucht es ausserdem.

Noch nie in der Geschichte hat sich eine Technologie so schnell entwickelt wie die KI. Sehen Sie auch entsprechenden moralischen Fortschritt?

Es fällt mir schwer zu antworten, da ich weder Moralphilosoph noch Politiker bin.

Wer wäre für moralischen Fortschritt verantwortlich?

Natürlich wir alle, und die Forderung bleibt gleichzeitig abstrakt und kaum fassbar. Verantwortung tragen auch Institutionen wie die Kirche, andere Religionsgemeinschaften, die Universitäten und Bildungseinrichtungen.

Interview: Veronika Jehle

Dieses Interview erschien zuerst im Forum, dem Magazin der katholischen Kirche Zürich. Hier können Sie das Podium an der ETH nachschauen:



Missionen & Institutionen

Missioni Cattoliche Italiane

MCI Aarau

Feerstrasse 2, 5000 Aarau

062 824 57 17

missione.aarau@kathaargau.ch

www.mci-aarau.ch

Lun 14–16.30, Mar e Gio 9–11.30 e 14–16.30, Ven 9–11.30

Sante Messe

19.9. Sospesa S. Messa Suhr. **20.9.** 9.15 Zofingen, 11.30 Aarau. **25.9.** Sospesa S. Messa Aarau. **27.9.** 9.15 Zofingen, 11.30 Aarau, 17.30 Menziken. **2.10.** Sospesa S. Messa Aarau.

Attività: Ogni Lun 15.00 Rosario, Strengelbach. **25.9.** 14.00 Gr. Terza Età, Zofingen (sala Alpha).

MCI Brugg

Hauserstrasse 18, 5210 Windisch

056 441 58 43

missione.brugg@kathaargau.ch

Lun/Mar/Mer e Gio 9–12

Sante Messe

20.9. 11.00 Birr, 18.00 Rheinfelden. **22.9.** 19.30 Windisch. **27.9.** 11.00 Brugg, 18.00 Rheinfelden. **29.9.** 19.30 Windisch. **2.10.** 19.00 Stein i Adorazione Eucaristica. **3.10.** 17.00 Birr. **4.10.** 11.00 Windisch, 18.00 Rheinfelden.

Attività: Ogni martedì 19.00 Santo Rosario Windisch. **19.9.** Pellegrinaggio zonale Emmenbrücke. **3.10.** Festa Anziani Birr Sala Parrocchiale

MCI Baden-Wettingen

Nordstrasse 8, 5430 Wettingen

056 426 47 86

missione@kath-wettingen.ch

Mar e Mer 9–12/14.30–17.30, Gio 9–12

Sante Messe

19.9. 15.00 Emmenbrücke, S. Maria. 17.30 Baden, Stadtkirche. 19.30 Kleindöttingen. **20.9.** 9.00 Bad Zurzach, S. Verena. 11.00 Wettingen, S. Antonio. 18.00 Neuenhof, S. Giuseppe. **26.9.** 9.30 Madonna del Sasso, Santuario. 17.30 Baden, Stadtkirche. 19.30 Kleindöttingen. **27.9.** 11.00 Wettingen, S. Antonio. 18.00 Spreitenbach, Ss. Cosima e Damiano.

Wettingen: Sante Messe feriali nella cappella di Sant'Antonio. Il 1° venerdì del mese alle ore 18.30. Il 2°, 3°, 4° e 5° venerdì del mese alle ore 8.30.

19.9. Pellegrinaggio zonale delle Missioni Cattoliche di Lingua Italiana in Argovia. 15.00 Santa Messa nella chiesa di S. Maria, Emmenbrücke (Lucerna).

26.9. Pellegrinaggio al Santuario della Madonna del Sasso. 9.30 Santa Messa presso il Santuario.

Info-Online: www.lichtblick-nw.ch

MCI Wohlen-Lenzburg

Chilegässli 3, 5610 Wohlen

056 622 47 84

missione.wohlen@pr14.ch

Facebook: Missione Cattolica di Lingua Italiana Wohlen-Lenzburg

Lun e Mar 9–11, Gio e Ven 15–18

Stützpunkt

Bahnhofstrasse 23, 5600 Lenzburg

062 885 06 10

Lun 14.30–17.30, Mer e Gio 9–11

Missionario: Don Luigi Talarico

Collaboratrici pastorali: Sr. Mietka Dusko, Sr. Aneta Borkowska

Segretaria: Daniela Colafato-Faggiano

Presidente Consiglio Pastorale:

Gaetano Vecchio

Le Celebrazioni sono riportate nelle pagine Parrocchiali, nell'Agenda Pastorale 2026 o sulla pagina Facebook.

Misión de Lengua Española

Misión Católica de Lengua Española

Feerstrasse 2, 5000 Aarau

062 824 65 19 / 079 824 29 43

mcle@kathaargau.ch

www.ag.mcle.ch

Martes 10–12.30. Jueves 10–12.30.

Viernes 10–12.30

Misionero: P. Juan José González Espada

Coordinadora pastoral: Dulce María Galarza

Secretaria: Natalia Weber-García

Misas dominicales

Baden 9.30 y Kölliken 12.00.

Bremgarten: jeden 3. Dienstag im Monat 18.00, Klara-Kapelle. **Aarau:** jeden 3. Montag im Monat 18.00, spanische Mission. **Brugg:** jeden 4. Mittwoch im Monat 18.00, St. Nikolaus. **Wohlen:** jeden 1. Mittwoch im Monat 18.00, Pfarrkirche St. Leonhard.

Actividad: Peregrinación a Einsiedeln de las diferentes Misiones Católicas de Lengua Española de Suiza, el día 11 de octubre. Para más información, consulta nuestra web. ¡Anímate a venir! En la página web de la Misión encontrarán información sobre todos los eventos previstos. ¡Les animamos a participar!

Missão Católica Portuguesa

Padre Manuel Lopes Tavares

Grendelstrasse 25, 5408 Ennetbaden

manuel.lopes@kathaargau.ch

056 555 42 40

mclportug@kathaargau.ch

Missas em português

Ennetbaden, St. Michael, Grendelstr. 25: 1° 2° 3° e 4° Domingo, 12.00 Zofingen, Christkönig, Mühlethalstr. 13: 2° e 4° Domingo, 15.30

Misioni Katolik Shqiptar Nena Tereze

Feerstrasse 10, 5000 Aarau

062 822 84 94

alba.mission@kathaargau.ch

www.misioni-aarau.ch

Kontakt

Misionari: Don Pal Tunaj

Bashkëpunëtorë pastoral: Motër Anamaria Mataj

Sekretaria: Berlinda Kuzhnini

Orari i meshëve

20.9. Mesha e Shenjtë, Wohlen 13.30, Derendingen 17.00. **26.9.** Mesha e Shenjtë, Lausanne 18.00, Festa e nënës Tereze. **27.9.** Mesha e Shenjtë, Wünne-wil 10.00, Aarau 13.30. **4.10.** Mesha e Shenjtë, Aarau 13.30, Zollikofen 17.00.

Hrvatska Katolička Misija

Hrvatska katolička misija Aargau

Katholische Kroaten-Mission Aargau
Bahnhofplatz 1, 5400 Baden
062 822 04 74
www.hkm-aargau.ch
www.facebook.com/hkm-aargau
www.instagram.com/hkmaargau

Gottesdienste – Mise

19.9. Krštenje Zofingen 16.00. Krunica i misa (vjeronauk 16.30–17.30) Rheinfelden 17.45. **20.9.** Misa (vjeronauk Buchs i Zofingen) Buchs 9.30, Wettingen 12.30, Zofingen 16.00. **22.9.** Susret Frame HKM Aargau 19.30. **24.9.** Krunica i misa Wettingen 19.30. **25.9.** Krunica i misa Oberentfelden 19.30. **26.9.** Rumeni list (susret hrv. kat. mladeži) Einsiedeln 15.00. **27.9.** Misa (vjeronauk Wettingen i Menziken) Buchs 9.30, Wettingen 12.30, Menziken 16.00. **29.9.** Susret Frame HKM Aargau 19.30. **1.10.** Krunica i misa Leuggern 19.30. **2.10.** Krunica, misa i klanjanje Oberentfelden 19.30.

Duszpasterstwo Polonijne

Polenseelsorge

Dorfstrasse 11, 5442 Fislisbach
056 491 00 82
polenseelsorge@kathaargau.ch

Msze swiete – Birnenstorf

20.9. Niedziela Msza sw. 13.00. **23.9.** Sroda Rozanec 19.00. **27.9.** Niedziela

Msza sw. 13.00. **30.9.** Sroda Rozanec 19.00.

Gehörlosenseelsorge – Nordwestschweiz

Gehörlosenseelsorge Nordwest- schweiz

Sekretariat: Corinne Wyss
Feerstrasse 8, 5000 Aarau
062 832 42 89
Mo–Fr 8.30–11.30 Uhr
gehoerlosenseelsorge@kathaargau.ch
kathaargau.ch/gehoerlosenseelsorge
Gottesdienst, Stadtkirche Baden,
Sonntag, 20. Sept., 10.30 Uhr. Eidge-
nössischer Dank-, Buss- und Bettag /
Gebet der Religionen (interreligiöser
Gottesdienst).

Fachstelle Landeskirche Aargau

Römisch-Katholische Kirche im Aargau
Feerstrasse 8, 5000 Aarau
062 832 42 72
landeskirche@kathaargau.ch
www.kathaargau.ch

Fachstelle Bildung und Propstei

056 438 09 40
bildungundpropstei@kathaargau.ch
www.bildungundpropstei.ch
Schopfungswanderung im Rhythmus
der Natur: vom Kloster Fahr bis Baden.
So 20. Sept., 9–16.30 Uhr. Jubiläums-
weg 50 Jahre Bildung und Propstei und
40 Jahre «oeku Kirchen für die Um-
welt». **Anmeldung:**
www.kathaargau.ch/agenda
Binationaler Männertag: Grenze. Kraft.
Weite. Grenzach (DE) und Kaiseraugst
Sa 26. Sept., 9.30–16.30 Uhr. Ein
Outdoor-Anlass für Männer mit einem
spannenden Programm. **Anmeldung:**
www.kathaargau.ch/agenda

Propstei Wislikofen

Seminarhotel und Bildungshaus
5463 Wislikofen
056 201 40 40
sekretariat@propstei.ch
www.propstei.ch
Fasten in der Propstei Wislikofen
So 27. Sept., 16.00 Uhr bis Sa 3. Okt.,
14.30 Uhr. **Seminar zur integralen**
Standortbestimmung in der Propstei
Wislikofen
Fr 2. Okt., 18.00 Uhr bis So 4. Okt.,
13.30 Uhr. Anmeldungen:
info@propstei.ch

Fachstelle Spezielseelsorge

062 832 4289
spezielseelsorge@kathaargau.ch
Graue Haare – bunte Köpfe
«Tag der älteren Menschen».
Sa 26. Sept., 9–12 Uhr, Aarau
Spiritual Care und existentielle
Begleitung, mit Besuch von Kremato-
rium und Friedhof. Aarau, Mi 23. Sept.,
8.30–16.30 Uhr
Spiritual Care als Gegenseitigkeit von
Self Care und Care. Aarau. Mi 14. Okt.,
8.30–16.30 Uhr
Spirituelle Krankheitsbewältigung
Fr 30. Okt., 13.15–18 Uhr und Vortrag,
19–21 Uhr, Aarau. Die Teilnahme am
Abendvortrag «Spiritual Care von A bis
Z» mit Prof. Dr. med. Eckhard Frick,
Professor für Spiritual Care, kann auch
online erfolgen.

Fachstelle Katechese – Medien

Hohlgasse 30, 5000 Aarau
062 836 10 63
medienverleih@kathaargau.ch
www.aareka.ch
Mo bis Fr 9–11 / 14–17 Uhr
Katechetin/Katechet, ein kirchlicher
Beruf – Infoanlass in Lenzburg, Di 13.
Okt., 19.30–20.30 Uhr. Als Katechetin/
Katechet begleiten Sie Kinder, Jugend-
liche und Erwachsene auf deren
Lebens- und Glaubensweg. Diese
Tätigkeit ist ein eigenständiger Dienst
und anerkannter Beruf in der Kirche.
www.kathaargau.ch/agenda

Pastoralraum Siggenthal

«Ich bete doch zu Hause ...»

Warum gemeinsam Gottesdienst feiern?

Bei Begegnungen und im Gespräch höre ich immer wieder: «Ich gehe nicht mehr in die Kirche. Ich bete zu Hause. Ich habe meinen direkten Draht nach oben.» Ich freue mich, wenn Menschen beten. Denn der persönliche Kontakt zu Gott ist etwas Wertvolles. Wir können überall beten: zu Hause, unterwegs oder in einem stillen Moment. Gott ist nicht an ein Kirchengebäude gebunden. Trotzdem möchte ich eine Frage stellen: Warum kommen wir überhaupt noch gemeinsam in die Kirche? Gerade in einer Zeit, in der immer weniger Menschen regelmässig einen Gottesdienst besuchen und der Glaube für viele an Bedeutung verliert, ist diese Frage wichtig.

Glaube ist nicht nur Privatsache

Unser Glaube ist persönlich, aber nicht nur privat. **Kirche** bedeutet Gemeinschaft. Wir Christinnen und Christen glauben nicht jeder für sich, sondern gehören zusammen. Im Gottesdienst kommen Menschen mit unterschiedlichen Lebensgeschichten zusammen. Wir hören Gottes Wort, beten miteinander und feiern unseren Glauben. Das persönliche Gebet bleibt wichtig. Dabei stehen verständlicherweise oft unsere eigenen Anliegen im Mittelpunkt: unsere Familie, unsere Gesundheit, unsere Sorgen und unsere Wünsche. Die gemeinsame Liturgie aber weitet unseren Blick. Wir beten auch für Kranke und Einsame, für Menschen in Not, für unsere Gemeinde und für die ganze Welt.

Gerade heute gemeinsam beten

Vielleicht ist das heute wichtiger denn je. Wir erleben Kriege, Hungersnöte und Naturkatastrophen. Menschen verlieren ihre Heimat, Familien werden auseinandergerissen, viele leben in Angst und Unsicherheit. Wir können nicht alle diese Probleme lösen. Aber wir können die Not dieser Menschen vor Gott bringen. Wenn wir gemeinsam beten, sagen wir: Das Leid anderer ist uns nicht gleichgültig. Unser Gebet darf uns zugleich zum Handeln bewegen: dort zu helfen, wo wir helfen können, Frieden zu stiften und dem Menschen neben uns mit Aufmerksamkeit und Respekt zu begegnen.

Wir brauchen einander

Vielleicht ist das eine der grossen Herausforderungen unserer Zeit: Wir leben zunehmend als Einzelne. Vieles können wir selbst erledigen, vieles geschieht digital. Umso wichtiger sind Orte, an denen Menschen wirklich zusammenkommen. Die Kirche soll ein solcher Ort sein. Ein Ort, an dem nicht nur die Frage zählt: Was brauche ich? Sondern auch: Wer braucht mich? Wenn wir Eucharistie feiern, empfangen wir Christus in der heiligen Kommunion. Die Eucharistie ist Quelle und Höhepunkt unseres christlichen Lebens. Auch im Wortgottesdienst kommen wir als Gemeinschaft zusammen, hören Gottes Wort und beten miteinander. Wir dürfen darauf vertrauen, dass Christus mitten unter uns ist.

Ein stilles Zeichen

Vielleicht ist unser gemeinsamer Gottesdienst gerade heute auch ein wichtiges Zeichen. Wenn Menschen am Sonntag zusammenkommen und beten, sagen sie nicht: «Wir sind bessere Menschen als andere.» Sie sagen vielmehr: Wir brauchen Gott. Wir brauchen einander. Und wir wollen diese Welt nicht sich selbst überlassen. Darum möchte ich niemandem sagen: «Du musst in die Kirche kommen.» Ich möchte vielmehr einladen: Komm wieder einmal. Komm auch mit deinen Fragen und Zweifeln. Komm, wenn dein Glaube gerade klein ist. Du musst nicht alles verstehen und nicht alles im Griff haben. Denn wir glauben nicht allein. Wir kommen in die Kirche, weil wir Gott brauchen und weil wir einander brauchen. Vielleicht ist genau das in unserer Zeit ein kleines, aber wichtiges Zeichen der Hoffnung.

Franz Feng

Vertrauen, das trägt

Unsere Feiern zum Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag

Am dritten Sonntag im September feiern wir nach Tradition den Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag, ein politisch-religiöser Feiertag, den uns zur Besinnung einlädt.

In Untersiggenthal gestalten Melanie Heinzelmann, ref. Pfarrerin, Yasemin Duran, islamische Theologin und Lara Tedesco, Pfarreiseelsorgerin, eine interreligiöse Feier

Pfarreien

Kirchdorf – St. Peter und Paul
Nussbaumen – Liebfrauen
Untersiggenthal – Herz Jesu

Kontakte

Pastoralraumleiterin & Seelsorgerin für Untersiggenthal

Lara Tedesco
056 288 17 62
lara.tedesco@pastoralraum-siggenthal.ch

Seelsorger & Priester für den Pastoralraum

Franz Feng
056 296 20 49
franz.feng@pastoralraum-siggenthal.ch

Seelsorgerin i.A. für Nussbaumen

Jessica Majorino
056 290 11 55
jessica.majorino@pastoralraum-siggenthal.ch

Altersseelsorgerin

Martina Petranca
079 518 00 81
martina.petranca@pastoralraum-siggenthal.ch

Pastoralraumsekretariat

056 296 20 40
sekretariat@pastoralraum-siggenthal.ch

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 8.30 – 12 Uhr sowie
Dienstag und Donnerstag von 14 bis 17 Uhr

Web www.pastoralraum-siggenthal.ch



im Sickinga-Festsaal. Im Zentrum steht das Thema des Vertrauens: Vertrauen in Gott, in das Miteinander und in die Kraft, auch in unsicheren Zeiten miteinander unterwegs zu bleiben. Für die musikalische Begleitung sorgen der Rise Up-Chor und die Bläsergruppe. Im Anschluss an den Gottesdienst sind alle herzlich zum Apéro eingeladen.

In Nussbaumen findet ein ökumenischer Gottesdienst in der katholischen Kirche statt. Das Thema «Was braucht Frieden?» greift eine Frage auf, die unseren Alltag und unser Zusammenleben immer wieder beschäftigt. Der Kirchenchor Kirchdorf unter der Leitung von Megi Sohn wird den Gottesdienst musikalisch bereichern. Im Anschluss an den Gottesdienst sind alle herzlich zu einem kleinen Apéro eingeladen.

Untersiggenthal 20. September, 10.15 Uhr
Nussbaumen 20. September, 10.45 Uhr

Rosenkranz in der ganzen Schweiz

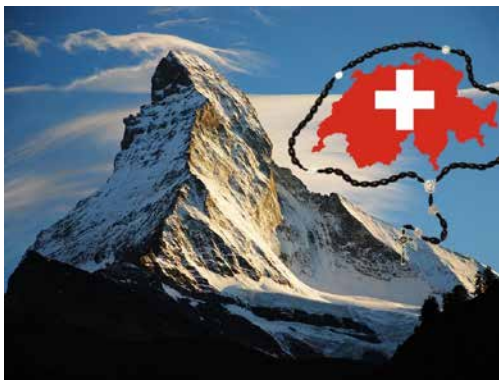


Bild: ZVG, Pray Schwiiz

Gemeinsam beten, gemeinsam hoffen, gemeinsam Vertrauen

Zum achten Mal findet die Gebetsaktion «Rosenkranz in der ganzen Schweiz» statt. Unsere Schweizer Bischöfe unterstützen und empfehlen diese Initiative. Im Mittelpunkt stehen die Anliegen, die uns alle bewegen: unser Land und seine Menschen, die Völker der Welt, der Weltfrieden und unsere Kirche. Gerade in einer Zeit voller Unsicherheiten und Herausforderungen wollen wir ein Zeichen des Vertrauens und der Hoffnung setzen. Dabei dürfen wir auch uns selbst, unsere Familien und unsere persönlichen Anliegen Maria anvertrauen und sie bitten, unsere Bitten zu ihrem Sohn Jesus zu tragen. In unserem Pastoralraum gestalten wir diese besondere Feier mit Anbetung, Besinnung, Rosenkranz und sakramentalem Segen. Wir beten nicht zu Maria, sondern mit Maria, zu ihrem Sohn Jesus Christus. Gemeinsam dürfen wir ihm unsere Anliegen, Sorgen und Hoffnungen anvertrauen

en und uns von Gottes Gegenwart stärken lassen. Herzliche Einladung!

Untersiggenthal 4. Oktober, 18 Uhr

Spendenaufruf

Wiederaufbauhilfe auf der Insel Flores

Unser ehemaliger Seelsorger Yosef Langga hat sich mit einer persönlichen Bitte an uns gewandt. Seine Heimatinsel Flores wurde von einem schweren Erdbeben erschüttert. Viele Familien haben ihr Zuhause verloren, Häuser sind beschädigt, und auch die Kirche und das Pfarrhaus sind stark betroffen. Um die seelsorgerische Betreuung der Gemeinde zu gewährleisten, ist die Renovierung dringend notwendig. Möchten Sie die Pfarrei Santa Medeline unterstützen? Gerne dürfen Sie uns Ihre Spende bis am 30. September auf folgendes Konto überweisen: IBAN CH8080 8006 8491 4664 8, Kath. Pfarramt Kirchdorf mit dem Vermerk Yosef Langga. Wir werden dann den gesamten Betrag Yosef zukommenlassen. Yosef grüsst alle aus dem Pastoralraum Siggenthal und dankt schon heute für die Grosszügigkeit und Solidarität.

Komm, sing mit!

Schnuppern im Jugendchor

«Hesch Freud am Singe? Denn chum doch emal in Jugendchor cho schnupper! Mir freued ois uf dich!» Unter der Leitung von Megi Sohn singen Kinder und Jugendliche wöchentlich fröhliche und rhythmische Lieder. Ein besonderer Höhepunkt ist jedes Jahr das Krippenspiel an Weihnachten. Komm vorbei, sing mit. Unsere Probezeiten jeweils dienstags im Begegnungszentrum Nussbaumen oder donnerstags im Pfarrhaus Kirchdorf:

17.30 - 18.15 Uhr - 2. Ki-Garten bis 2. Klasse

18.15 - 19.00 Uhr - 3. - 5. Klasse

19.00 - 19.50 Uhr - 6. - 9. Klasse

Noch Fragen? Megi Sohn gibt gerne Auskunft unter 079 533 00 74.



Das Farbenmonster

Zum Fiire mit de Chliine in Untersiggenthal

Den Start ins neue Schuljahr haben wir am 21. August gemeinsam mit den Farbenmonster erlebt. Hach, war das ein Durcheinander an Farben und Emotionen. Doch mit vereinten Kräften haben wir es geschafft, dass alle Farben und alle Emotionen wieder richtig sortiert sind. Im Anschluss konnten sich alle noch mit ihren eigenen Emotionen auseinandersetzen und passend dazu ihre Farbenmonster gestalten zum mit nach Hause nehmen. Natürlich durfte auch eine Stärkung nicht fehlen, und so verblieben wir noch bei Zopf und Sirup und guten Gesprächen.

Es freut uns, dass wir jedes Fiire diese Gemeinschaft erleben dürfen und danken allen Mamis, Papis, Grosseltern und besonders den vielen Kindern, die jedes Mal aufs Neue mit uns feiern. Und ihr müsst gar nicht lange warten, denn am 17. Oktober treffen wir uns bereits wieder.

Valeria Puliafito

Frauenbund Untersiggenthal



Zur Vereinsreise nach Luthern Bad

Frühmorgens machte man sich auf den Weg. Als erste Station stand der Kaffeehalt auf dem Horben auf dem Programm. Die dortige Aussicht und die grüne Landschaft waren ein erster Höhepunkt. Der weitere Weg führte – kommentiert von einem Mitglied, das in dieser Gegend aufgewachsen war – über den Lindenberg zur Wallfahrtskirche Luthern Bad. Dort musste allerdings eine Überraschung zur Kenntnis genommen werden, musste die Andacht doch ohne Orgel und ohne Beleuchtung stattfinden, da die Sakristanin den Termin vergessen hatte. Aber gerade dieser Umstand, dass die Andacht mehr oder weniger improvisiert werden musste, wird manchen in Erinnerung bleiben. Dieser Tatbestand wurde jedoch in der Kapelle beim «Badbrünneli» mit den Erklärungen des anwesenden Ein-

heimischen und einem Jodellied im «Dom» der Kapelle vollumfänglich entschädigt. Das Mittagessen im nahen Gasthaus Krone in Luthern mundete allen bestens. Hier wurde auch dem anwesenden Geburtstagkind zum Geburtstag gratuliert. Bald schon machte man sich auf den Weg nach Willisau, wo alle den freien Aufenthalt nach ihrem Gusto gestalten konnten. Mit dem Bus fuhr man danach über die Autobahn zügig wieder nach Hause und traf pünktlich und wohlbehalten wieder in Untersiggenthal ein.

Franziska Leibold

«Der Weihnachtsbaumsstreit – Wald in Gefahr»

Zum ökumenischen Weihnachtsspiel

Das Weihnachtsspiel in Untersiggenthal findet seine Fortsetzung. Eine Crew aus Untersiggenthaler Frauen nimmt das Projekt wieder auf und setzt es um. Kinder zwischen 8 und 12 Jahren können mitmachen. Zusammen ein Theater einüben und im Chor mitsingen. Alle Jahre wieder buhlen die Nachbardörfer Tannheim und Lichterwald um die am schönsten geschmückte Waldlichtung. Doch dieses Jahr artet der ewige Wettstreit völlig aus und von besinnlicher Weihnachtsstimmung ist kaum mehr etwas zu spüren. Wie die Geschichte ausgeht, erfahren die Kinder der 1. bis 5. Klasse, die dieses Jahr beim traditionellen Weihnachtsspiel mitmachen.

Ab Mitte Oktober beginnen für dieses erlebnisreiche Theater- und Singprojekt in der reformierten Kirche Untersiggenthal die Proben. Gemeinsam wird gesungen, ein feines Zvieri genossen und das spannende Stück eingeübt. Während die angemeldeten Kinder im Chor mitsingen, warten auf die älteren Teilnehmenden (ab der 3. Klasse) auf Wunsch auch tolle Sprechrollen mit viel oder wenig Text. Für kurzentschlossene Kinder hat es noch Plätze frei. Die Eltern können sich via Email/Telefon an Corinne Schuler, weihnachtsspiel@gmx.net oder 079 236 61 89 unter Angabe von Name, Klasse und Elterntelefon melden. Die Rollenzuteilung findet in der ersten Ferienwoche im Oktober statt. Die Eltern werden informiert. Weitere Informationen finden sie auf der Webseite des Pastoralraums.

Igor Simonides

Gottesdienste

Sonntag, 20. September

- 10.15 Untersiggenthal, Sickinga-Saal
Interreligiöse Feier zum Eidg.
Dank-, Buss und Betttag mit Lara Tedesco, Melanie Heinzmann und Yasemin Duran. Musikalisch begleitet vom Rise Up-Chor und den Bläsern. Anschliessend Apéro
- 10.45 Nussbaumen
Ökumenischer Gottesdienst zu Eidg. Dank-, Buss- und Betttag mit Jessica Majorino und Kristin Lamprecht. Musikalisch begleitet vom Kirchenchor Kirchdorf.
Anschliessend Apéro
- 11.00 Untersiggenthal
Taufe von Leo Sacco
- 19.00 Nussbaumen, Reformierte Kirche
Ökumenisches Friedensgebet

Dienstag, 22. September

- 09.30 Kirchdorf, Pfarrhaus
Eucharistiefeier mit Franz Feng
- 15.00 Untersiggenthal, Pfarreizentrum
Ökumenischer Gottesdienst mit Beat Reichlin und Martin Zingg
- 18.30 Untersiggenthal
Rosenkranzgebet

Mittwoch, 23. September

- 09.00 Untersiggenthal
Kommunionfeier mit Lara Tedesco
- 09.15 Nussbaumen
Eucharistiefeier mit Franz Feng
Frauenbund-Gedächtnis für Rita Hitz

- 18.30 Kirchdorf, Kapelle
Rosenkranzgebet

Samstag, 26. September

- 18.00 Untersiggenthal
Kommunionfeier mit Jessica Majorino
Jahrzeit für Hedwig und Oskar Keller-Ursprung

Sonntag, 27. September

- 09.30 Kirchdorf, Pfarrhaus
Kommunionfeier mit Jessica Majorino
Dreissigster für Rita Hitz
Jahrzeit für Josef und Margrit Stumpf-Vögtli

Dienstag, 29. September

- 09.30 Kirchdorf, Pfarrhaus
Eucharistiefeier mit Franz Feng
- 18.30 Untersiggenthal
Rosenkranzgebet

Mittwoch, 30. September

- 09.00 Untersiggenthal
Eucharistiefeier mit Franz Feng
- 09.15 Nussbaumen
Morgenandacht
- 18.30 Kirchdorf, Kapelle
Rosenkranzgebet

Donnerstag, 1. Oktober

- 10.30 Kirchdorf, Tertianum
Eucharistiefeier mit Franz Feng

Freitag, 2. Oktober

- 10.15 Untersiggenthal, Sunnhalde
Eucharistiefeier mit Franz Feng

- 18.30 Nussbaumen
Eucharistiefeier mit Franz Feng
Gedächtnis für Rösli und Alois Keller-Kraushaar

Veranstaltungen

Montag, 21. September

- 14.00 Nussbaumen, Begegnungszentrum
Bibelgruppe

Mittwoch, 23. September

- 14.00 Nussbaumen, Begegnungszentrum
Contact Café

Donnerstag, 24. September

- 19.00 Kirchdorf, Pfarrhaus
Deeptalk - «Generationenkonflikt», früher war doch alles besser! Ober eben doch nicht?

Donnerstag, 1. Oktober

- 12.00 Nussbaumen, Gemeindesaal
Mittagessen für Seniorinnen und Senioren. An-/Abmeldung bis Dienstag, 10 Uhr an Y. Scussel unter 079 247 19 82

Unsere Verstorbenen

- *8. August: Rainer Schumacher, 1932, Kirchdorf
- *23. August: Jasmina Mitar, 1943, Nussbaumen
- *29. August: Othmar Kloter, 1931, Untersiggenthal

Pastoralraum Wasserschloss

Firmkurs Wasserschloss startet mit Ausflug



Foto: Manuela Sicker

Am 29. August startete der Firmkurs Wasserschloss mit einem gemeinsamen Ausflug ins Kloster Fahr und in den Laudato si Garten. Nach dem heftigen Unwetter vom Freitag war der Besuch im Schöpfungsgarten ein besonders passender Zeitpunkt, um sich mit der Schöpfung und ihrer Bedeutung in unserem Glauben auseinanderzusetzen.

Anschliessend ging es ins Maislabyrinth. Gemeinsam machten sich die Jugendlichen auf die Suche nach dem richtigen Weg – mit viel Spass, Teamgeist und der einen oder anderen Sackgasse.

Wir freuen uns bereits auf den Vorstellungsgottesdienst am 25. Oktober 2026, bei dem wir sicher einige Eindrücke von unserem ersten gemeinsamen Ausflug zeigen dürfen.

Katechetin: Manuela Sicker

ökum. Gottesdienst zum Eidg. Dank, – Buss- und Betttag

**Sonntag, 20. September um 10.30 Uhr in der
ref. Kirche Gebenstorf**

Herzlich laden wir Sie zum Gottesdienst am
eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag ein.

Gemeinsam wollen wir innehalten, danken, beten und uns neu ausrichten – getragen von Musik, Gemeinschaft und Besinnung. Der Gottesdienst wird musikalisch vom Blasorchester Gebenstorf (BOG) umrahmt. Für die Kinder gibt es ein eigenes, altersgerechtes Kinderprogramm, so dass Klein und Gross diesen besonderen Tag auf ihre Weise erleben können. Die Liturgie wird von Stella Warda, Pfarrerin Brigitte Oegerli und Pfarrer Markus Brun gehalten. Im Anschluss an den Gottesdienst sind alle herzlich zu einem Apéro im Kirchgemeindehaus eingeladen – eine schöne Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und die Gemeinschaft zu pflegen. Wir freuen uns auf Ihr Dabeisein!

Wer einen Fahrdienst benötigt, meldet sich bitte auf dem Sekretariat Gebenstorf bis Freitag, 18. September, 12 Uhr.

Seelsorgerabwesenheit

Vom 28. September bis 6. Oktober 2026 weilt Pfarrer Markus Brun in den wohlverdienten Ferien. Die Stellvertretung ist geregelt. Die beiden Sekretariate in Birmenstorf und Gebenstorf sind zu den gewohnten Büroöffnungszeiten erreichbar. Wir helfen Ihnen gerne weiter.

Gespendete Kollekten im August 2026

Wir danken für folgende Kollekten:

1. Schweiz. Berghilfe	335.00 CHF
2. Frauenhaus AG/SO	286.00 CHF
8./9. Caritas Schweiz Südsudan	515.25 CHF
15./16. Diöz. Unterstützung der Seelsorge	480.75 CHF
22./23. Hope Notschlafstelle	747.36 CHF
29./30. Caritas Schweiz	581.05 CHF

Pfarreien

Birmenstorf – St. Leodegar
Gebenstorf – St. Blasius
Turgi – Christkönig

Kontakte

Notfallnummer
056 560 91 08

Seelsorge
Pastoralraumpfarrer Markus Brun
markus.brun@kathkirchegetu.ch

Kaplan Beat Reichlin
beat.reichlin@pfarrei-birmenstorf.ch

Leitungsassistentenz
Marianne Gloor
056 223 10 16
sekretariat.gebenstorf@kathkirchegetu.ch

Sekretariat Birmenstorf
Kirchstrasse 11, 5413 Birmenstorf
Di und Fr 8.30–11.30 Uhr
056 225 11 20
sekretariat@pfarrei-birmenstorf.ch

Sekretariat Gebenstorf-Turgi
Kinziggrabenstrasse 2, 5412 Gebenstorf
Di - Fr 08.30–11.30 Uhr
056 223 10 16
sekretariat.gebenstorf@kathkirchegetu.ch

Webseite: www.kath-wasserschloss.ch



Birmenstorf – St. Leodegar

Patrozinium am 27. September

Heiliger St. Leodegar

Zum Fest unseres Kirchenpatrons Leodegar feiern wir um 10 Uhr einen Pastoralraumgottesdienst in Birmenstorf. Mitgestaltet wird die Messe von unserem Kirchenchor. Anschliessend serviert die K+S-Gruppe einen Apéro, es sind alle herzlich eingeladen.

VORANZEIGE Kirchgemeindeversammlung vom 18. November 2026

Traktanden:

1. Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 19. November 2025

2. Rechenschaftsbericht 2026 Kirchenpflege sowie Pastoralraumpfarrer Markus Brun
 3. Jahresrechnung 2025
 4. Budget 2027 mit einem Steuerfuss von 20 %
 5. Wahlen von Finanzkommission und Stimmenzähler
 6. Verschiedenes
- Kirchenpflege Birmenstorf

Gebenstorf – St. Blasius

30 Jahre Sakristanin in der Pfarrei St. Blasius Gebenstorf

Danke Hildy!

Seit 30 Jahren ist Hildy Deck als Sakristanin in unserer Pfarrei St. Blasius Gebenstorf tätig. Mit grosser Treue, viel Herzblut und einem wachen Blick für die vielen kleinen und grossen Aufgaben im Hintergrund sorgt sie dafür, dass unsere Gottesdienste und Feiern in würdigem Rahmen stattfinden können.

Eine Sakristanin ist weit mehr als jemand, der die Kirche vorbereitet: Sie schafft eine Atmosphäre des Willkommenseins, begleitet die verschiedensten Feiern im Kirchenjahr und ist eine wichtige Ansprechperson für viele Menschen. Mit ihrer zuverlässigen Art und ihrem Engagement ist Hildy zu einer wertvollen Stütze unserer Pfarrei geworden.

Wir danken ihr herzlich für die vergangenen 30 Jahre voller Einsatz, Verbundenheit und Treue. Für die weitere Zeit wünschen wir ihr viel Freude bei ihrer Aufgabe, gute Gesundheit und Gottes reichen Segen.

Herzliche Gratulation zu diesem besonderen Jubiläum!

Im Gottesdienst vom 18. Oktober 2026 werden Hildy Deck und Jelena Gasic (Katechetin) für ihre langjährigen Dienste und ihre Jubiläen geehrt.

«Fiire mit de Chliine» am Aargauer Familientag

Samstag, 19. September bei der Schulanlage
Brühl



Am Aargauer Familientag ist auch «Fiire mit de Chliine» mit einem eigenen Stand vertreten. Dort gibt es einiges zu entdecken: Bilderbücher und kleine «Bhaltis» zeigen, was bei unseren Feiern die Kleinsten erwartet.

Ein besonderes Erlebnis wird das Kamishibai sein. Mehrmals über den Tag verteilt werden spannende und kindgerechte Geschichten erzählt. Die Erzählzeiten richten sich dabei ganz nach den Kindern – sobald sich kleine Zuhörerinnen und Zuhörer versammeln, öffnet sich das Kamishibai und die Geschichte kann beginnen.

Für zusätzlichen Spass sorgt ein Glücksrad, bei dem die Kinder mit etwas Glück ein kleines Armband gewinnen können.

Wir freuen uns auf viele kleine und grosse Besucherinnen und Besucher und auf einen

fröhlichen Familientag voller Geschichten, Begegnungen und Überraschungen!

Brigitte Oegerli, Markus Brun, Irene Odermatt, Hildy Deck

Führung durch Brugg

mit der Frauengemeinschaft



Am Dienstag, 22. September 2026, lädt die Frauengemeinschaft zur Stadtführung «Boomtown um 1900» ein, Brugg einmal aus einer anderen Perspektive kennenzulernen. Besammlung ist um 13.50 Uhr beim Eisi Kiosk in Brugg, die Führung beginnt um 14.00 Uhr und dauert rund 1 ½ Stunden.

Für Mitglieder ist die Führung kostenlos, Nichtmitglieder bezahlen Fr. 10.–. Alle Interessierten sind herzlich willkommen, auch Männer!

Anmeldung bei Elisabeth Zmoos-Zehnder, 056 223 30 04 / 079 237 95 82 (WhatsApp), oder Petra Müller, 056 223 01 49. Auch Kurzentlassene sind willkommen.

Ferienabwesenheit Sekretariat

Das Pfarreisekretariat Gebenstorf und Turgi bleibt vom 19. September bis 28. September

ferienbedingt geschlossen. Ab Dienstag, 29. September sind wir gerne wieder für Sie da. Die Telefonate werden umgeleitet. In dringenden Fällen wenden Sie sich bitte an das Pfarreisekretariat Birmenstorf, Tel. 056 225 11 20 oder E-Mail: sekretariat@pfarrei-birmenstorf.

ch oder an unsere Seelsorger Beat Reichlin und Markus Brun.

Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Turgi – Christkönig

Ein Abend für unsere Freiwilligen und Mitarbei- tenden

Herzliches Dankeschön!



Am 4. September fand im Unterbau Turgi der diesjährige Freiwilligen- und Mitarbeitendenanlass statt. Zahlreiche Mitarbeitende sowie Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Gruppierungen folgten der Einladung und sorgten für eine bunte und gesellige Runde. Nach einer kurzen Begrüssungs- und Vorstellungsrunde durfte der gemütliche Teil des Abends beginnen. Bei einem feinen Abendessen, das von der Kirchenpflege serviert wurde, blieb genügend Zeit für gute Gespräche, Begegnungen und gemeinsames Lachen.

Ein solcher Abend bietet die Gelegenheit, einmal innezuhalten und **Danke** zu sagen. Denn das Engagement der vielen freiwillig und ehrenamtlich Tätigen wird immer wichtiger. Sie schenken Zeit, bringen ihre Fähigkeiten ein, übernehmen Verantwortung und tragen mit ihrem Einsatz wesentlich dazu bei, dass Kirche lebendig bleibt.

Ein herzliches Dankeschön gilt deshalb allen, die sich in unseren Pfarreien engagieren – sei es sichtbar im Vordergrund oder still und zuverlässig im Hintergrund. Kirche lebt von Menschen, die sich einbringen und gemeinsam etwas bewegen. Der gelungene Abend hat einmal mehr gezeigt, wie vielfältig und wertvoll dieses Engagement ist.

Marianne Gloor

ökum. Gottesdienst im Pfarreisaal Untersiggenthal

Dienstag, 22. September um 15.00 Uhr (im Rahmen der Gottesdienste in der Sunnhalde in Untersiggenthal, der Gottesdienst am Freitag, 18. September entfällt)

Herzliche Einladung zum ökum. Gottesdienst im kath. Pfarreisaal in Untersiggenthal (gegenüber der Sunnhalde) mit dem Männerchor

Untersiggenthal, ausserord. Leitung: Alwin Müller; Piano: Kathrin Müller. Liturgie: Pfarrer Martin Zingg und Kaplan Beat Reichlin.

Hochfest Hl. Niklaus von Flüe – Schweizer Landes- patron

Freitag, 25. September um 19 Uhr in der Kirche Christkönig, Turgi

Am Hochfest des heiligen Niklaus von Flüe, unseres Schweizer Landespatrons, feiern wir einen besonderen Menschen des Glaubens. Als Bauer, Ehemann und Vater von zehn Kindern führte er zunächst ein Leben mitten im Alltag. Später folgte er seiner tiefen Berufung und zog sich als Bruder Klaus in die Einsamkeit zurück.

Sein Leben war geprägt von Gebet, Bescheidenheit und der Suche nach Frieden. Bis heute erinnert uns Bruder Klaus daran, wie wichtig es ist, innezuhalten, auf Gott zu hören und Brücken zwischen Menschen zu bauen.

Wir feiern sein Fest in Dankbarkeit und bitten um seinen Beistand für unsere Gemeinschaft, für unser Land und für alle Menschen, die sich nach Frieden und Versöhnung sehnen. Herzliche Einladung.

Gottesdienste

Samstag, 19. September

- 10.00 Gebenstorf, St. Blasius
Beichte mit auswärtigem Priester
17.30 Turgi, Christkönig
Eucharistiefeier
Jahrzeit für Sophie Greiner

Sonntag, 20. September

- 08.30 Turgi, Christkönig
rumänisch-orthodox. Gottesdienst
08.30 Uhr Loben
10.00 Uhr Heilige Messe
09.15 Birmenstorf, St. Leodegar
KEIN GOTTESDIENST in Birmenstorf
zentraler ökumenischer Gottesdienst zum Eidgenössischen

Buss- und Betttag in der reformierten Kirche Gebenstorf um 10.30 Uhr

- 10.30 Gebenstorf, ref. Kirche
ökum. Eidg. Dank-, Buss- und Betttag
mit syr. orth. Kirchgemeinde
Musik: BOG, Gebenstorf
Separates Kinderprogramm
Anschliessend Apéro

13.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Eucharistiefeier in polnischer
Sprache

Dienstag, 22. September

09.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Eucharistiefeier

15.00 Turgi, Seniorenzentrum Sunnhalde
Untersiggenthal
ökum. Gottesdienst im Pfarrsaal
Untersiggenthal
mit dem Männerchor Untersig-
genthal

Mittwoch, 23. September

09.00 Gebenstorf, St. Blasius
Eucharistiefeier

17.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Rosenkranzgebet

19.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Rosenkranzgebet in polnischer
Sprache

Donnerstag, 24. September

09.00 Turgi, Christkönig
Eucharistiefeier

17.00 Gebenstorf, St. Blasius
Gebetsstunde

18.30 Gebenstorf, St. Blasius
Meditation

Freitag, 25. September

19.00 Turgi, Christkönig
Eucharistiefeier - Hochfest Hl. Nik-
laus von Flüe

Samstag, 26. September

17.30 Turgi, Christkönig
Eucharistiefeier
Gedächtnis für Paul Steiger-
Wettstein

Sonntag, 27. September

08.30 Turgi, Christkönig
rumänisch-orthodox. Gottes-
dienst
08.30 Uhr Loben
10.00 Uhr Heilige Messe
10.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Pastoralraumgottesdienst zum
Patrozinium
Jahrzeit für Marta Kohler-Zehn-
der
Jahrzeit für Edi und Hedi Zehn-
der-Richener
10.45 Gebenstorf, St. Blasius
Eucharistiefeier entfällt

13.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Eucharistiefeier in polnischer
Sprache

Dienstag, 29. September

09.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Eucharistiefeier

Mittwoch, 30. September

09.00 Gebenstorf, St. Blasius
Eucharistiefeier

17.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Rosenkranzgebet

19.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Rosenkranzgebet in polnischer
Sprache

Donnerstag, 1. Oktober

09.00 Turgi, Antoniuskapelle
Eucharistiefeier

17.00 Gebenstorf, St. Blasius
Gebetsstunde

18.30 Gebenstorf, St. Blasius
Meditation

19.00 Turgi, Christkönig
Schritt für Schritt - Gebet am
Donnerstag

Freitag, 2. Oktober

09.00 Gebenstorf, St. Blasius
Eucharistiefeier zu Herz-Jesu-
Freitag

19.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Eucharistiefeier zum Herz-Jesu-
Freitag in polnischer Sprache

Veranstaltungen

Montag, 21. September

18.15 Birmenstorf St. Leodegar, Saal im
Don Bosco-Haus
Deutschkurs für Asylsuchende

Dienstag, 22. September

09.00 Turgi, Pfarrsaal Unterbau
Deutschkurs für Asylsuchende

Mittwoch, 23. September

09.00 Turgi, Pfarrsaal Unterbau
Deutschkurs für Asylsuchende
09.30 Birmenstorf St. Leodegar, Saal im
Don Bosco-Haus
Deutschkurs für Asylsuchende

Donnerstag, 24. September

11.30 Birmenstorf St. Leodegar,
Restaurant Bären
Senioren-Mittagstisch 60+
m Vordergrund stehen gemeinsam
Mittagessen, Plaudern und damit
eine Abwechslung im Alltag.
Die Kosten für die Konsumation
übernimmt jede Person für sich.
Eine Anmeldung ist erforderlich
bis Dienstagabend, 22. September
2026 bei Theres Gerber, Tel. 056
225 12 12 oder Mail gerberthe@
hotmail.com

11.30 Gebenstorf, Rest. Frohsinn
Mittagstisch Pro Senectute
An- oder Abmeldung: Montag-
abend ab 18.00 Uhr über Tel. 056
223 32 73 Frau Vreni Kilchenmann

Freitag, 25. September

19.00 Gebenstorf, Raum Mitenand
Spielabend mit der Frauengemein-
schaft

Montag, 28. September

18.15 Birmenstorf St. Leodegar, Saal im
Don Bosco-Haus
Deutschkurs für Asylsuchende

Dienstag, 29. September

09.00 Turgi, Pfarrsaal Unterbau
Deutschkurs für Asylsuchende
12.00 Turgi, Seniorenzentrum Sunnhalde
Untersiggenthal
Seniorenmittagstisch Pro Senec-
tute
Anmeldung: neue Teilnehmende bis
2 Tage vorher an Renate Treyer
Abmeldung: für bestehende
Teilnehmende bis 2 Tage vorher an
Renate Treyer, Telefon 079 504
66 83

Mittwoch, 30. September

09.00 Turgi, Pfarrsaal Unterbau
Deutschkurs für Asylsuchende
09.30 Birmenstorf St. Leodegar, Saal im
Don Bosco-Haus
Deutschkurs für Asylsuchende

Unsere Verstorbenen

Hans Biland, Untersiggenthal, 1942
† 28.08.2026

Den Angehörigen sprechen wir unser
herzliches Beileid aus.

Seelsorgeeinheit Baden-Ennetbaden

Pfarreien

Maria Himmelfahrt Baden-Ennetbaden

Kontakte

Seelsorgeteam

Stefan Essig

Leitender Priester (aktuell im Sabbatical
bis 12. November 2026)

056 222 57 15

stefan.essig@pfarreibaden.ch

Claudio Tomassini

Seelsorger/Pfarreileiter

056 222 57 15

claudio.tomassini@pfarreibaden.ch

Mathieu Cudré-Mauroux

Seelsorger

056 511 05 17

mathieu.mauroux@pfarreibaden.ch

Carmen Staub

Seelsorgerin

056 222 00 54

carmen.staub@pfarreibaden.ch

Pfarramt in Baden

(zuständig für Baden-Zentrum, Ennetbaden,
Kappelerhof)

Kirchplatz 15

5400 Baden

Mo – Fr 8.00 – 12.00 Uhr

056 222 57 15

pfarramt@pfarreibaden.ch

Sekretariat in Rütihof

(zuständig für Dättwil, Rütihof)

Kirchgasse 15

5406 Rütihof

Mi/Do 9.00 – 11.30 Uhr

056 493 21 51

ruetihof@pfarreibaden.ch

Web www.pfarreibaden.ch



Zwei Flügel für ein Halleluja – ein Engelfest für alle!

Engel und Bengel, Gross und Klein, in Scharen oder allein, Laute und Leise... Alle sind herzlich zum Mitfeiern eingeladen!

Am Sonntag, 27. September, um 10.30 Uhr, feiern wir in der katholischen Kirche St. Michael das «Engelfest» für sämtliche Generationen zur Freude über den Schutzengel St. Michael – mit frohem Gesang und festlicher Musik: der Kirchenchor singt zusammen mit Solist:innen die «Missa a tre» von Johann Simon Mayr (1763–1845). Wir feiern den Gottesdienst mehrsprachig gemeinsam mit der portugiesischen Gemeinde. Zelebranten sind Claudio Tomassini, Pfarreileiter, Pater Toni Kurmann und Padre Manuel Lopes Tavares, Pater der katholischen Mission der Portugiesischsprachigen.

Im Anschluss feier Apéro für alle.

Hinweis: Der Gottesdienst in der Stadtkirche Baden um 10.30 Uhr entfällt.

Unser aktueller Lichtblick

Minispasstag in Baden

Ministranten sind ein wichtiger Teil der kirchlichen Feiern. Sie sind aktiv mitten im Geschehen dabei und helfen mit, dass ein Gottesdienst feierlich und schön gestaltet wird. Wir sind dankbar, dass wir stets auf die Dienste so vieler toller Kinder und Jugendlicher zählen dürfen.

Und dieser Einsatz soll auch belohnt werden: So wurde am 12. September zu einem Minispasstag eingeladen. Zusammen wurde der Samstagmorgengottesdienst besucht. Danach wurde gemeinsam gekocht, und so konnten alle miteinander ein feines Mittagessen geniessen. Am Nachmittag wäre eine Fahrt mit der Spanischbrödlbahn auf dem Programm gestanden, diese konnte jedoch leider nicht durchgeführt werden. Mit verschiedenen Spielen fand der Anlass am Nachmittag seinen Ausklang. Der Anlass hielt, was sein Name versprach: Alle hatten grossen Spass!



Gebet der Religionen

Sonntag, 20. September, 10.30 Uhr, Stadtkirche Baden

Auch dieses Jahr feiern wir am eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag das interreligiöse Gebet. «Erntedank – in «undankbaren» Zeiten» ist der Leitgedanke der diesjährigen Feier in der Stadtkirche Baden. Das Gebet ist ein besonderes Zeichen für den Frieden und deshalb sind alle Interessierten herzlich zum Mitfeiern eingeladen. Am Gebet der Religionen sind die Israelitische Kultusgemeinde Baden, der Verband Aargauer Muslime, die Bahai-Gemeinde Aargau, die reformierte Kirchgemeinde Baden^{plus}, unsere Pfarrei Baden-Ennetbaden sowie die christkatholische Kirche Baden-Brugg-Wettingen beteiligt. Im Anschluss sind alle zum Apéro auf dem Kirchplatz eingeladen.

Kirchgemeindeversammlung und Gesamterneuerungswahlen 2026

Termine und Wahlinfos

Am 23. November findet die diesjährige Kirchgemeindeversammlung statt. Dann finden die Erneuerungswahlen der Finanzkommission und des Wahlbüros (Stimmenzähler) Baden-Ennetbaden statt.

Am Wochenende vom 28./29. November werden die Gesamterneuerungswahlen an der Urne durchgeführt. Dann werden Pfarreilei-

tung, Mitglieder der Synode sowie der Kirchenpflege gewählt.

Eingaben von Wahlvorschlägen, Wahl- und Stimmrecht

Gemäss dem Organisationsstatut der Aargauischen Landeskirche können bis 44 Tage vor dem Wahltermin von mindestens zehn Stimmberechtigten Wahlvorschläge eingereicht werden. Die Wahlvorschläge sind an folgende Adresse einzureichen:

Sekretariat der kath. Kirchenpflege Baden-Ennetbaden, Rathausgasse 5, 5401 Baden

Gemäss Organisationsstatut sind alle römisch-katholischen Schweizerinnen und Schweizer mit Wohnsitz in den Gemeinden Baden oder Ennetbaden ab dem 16. Altersjahr wahl- und stimmberechtigt. Römisch-katholische Ausländerinnen und Ausländer mit Niederlassungs- oder Jahresaufenthaltsbewilligung sind unter den gleichen Voraussetzungen stimm- und wahlberechtigt.

Wir feiern das Erntedankfest

Gottesdienste am Sonntag, 20. September 9 Uhr, Kapelle Mariawil

Erntedankgottesdienst mit Toni Kurmann

10.30 Uhr, Stadtkirche Baden

Gebet der Religionen zum Erntedank, interreligiöser Gottesdienst mit Claudio Tomassini, der Gehörlosengemeinde und anderen Religionsgemeinschaften, anschliessend Apéro

10.30 Uhr, Kirche St. Michael, Ennetbaden

Familiengottesdienst zum Thema Erntedank mit Pater Toni Kurmann. Alle dürfen Erntedank-Körbli gefüllt mit Gemüse, Salat, Früchten, Äpfeln, Nüssen, Heu, Honig, Konfitüre, einfach etwas aus dem Garten oder vom Markt zum Segnen mitbringen. Anschliessend sind alle zum Apéro eingeladen.

18.30 Uhr, Stadtkirche Baden

Erntedankgottesdienst mit Toni Kurmann



Gottesdienst am Sonntag, 27. September

10.30 Uhr, Kapelle Rütihof

Ökumenischer HEKS Garten-Gottesdienst zum Erntedank mit Rudi Neuberth, Mathieu Cudré-Mauroux und Viviana Acquaroni, Gartenfachfrau HEKS Neue Gärten AG/SO. Musikalische Gestaltung durch Verena Friedrich. Anschliessend Teilete.

Stadtkirchenkonzert zum Bettag

Sonntag, 20. September, 16.30 Uhr, Stadtkirche Baden

Klangfarben der Renaissance am frühen Sonntagabend: Es spielen Katharina Haun, Zink, Blockflöte; Adam Bregman, Posaune und Antje Maria Traub, Orgel.

Freuen Sie sich auf dieses spezielle Konzert! Der Eintritt zum Konzert ist frei, die Kollekte dient zur Deckung der Unkosten.

Öffentliche Führung Kirchenschatzmuseum

Freitag, 25. September, 12 Uhr

Der Badener Kirchenschatz birgt verschiedene wertvolle Fundstücke aus rund 600 Jahren Kirchengeschichte: Zu den kostbaren Exponaten gehören Vortrage- und Altarkreuze, die silberne, ziervergoldete Turmmonstranz aus dem Jahre 1477, Brust- und Hüftreliquiare, getriebene Statuetten, Altarleuchter, Kelche sowie eine reiche Sammlung kirch-

licher Gewänder. Dieser einzigartige Paramentenschatz umfasst meisterliche Objekte historischer Paramente, welche die kirchliche Kleidermode zwischen dem 15. Jahrhundert bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts lückenlos dokumentiert. Entdecken auch Sie den Badener Kirchenschatz und lassen Sie sich von seiner Vielfalt, Schönheit und historischen Bedeutung begeistern.

Treffpunkt: Vor dem Haupteingang der Stadtkirche Baden, Eintritt frei. Führung durch Franziska Herzog

Uraufführung Kompositionen von Yves-Bernard Mottier

Inklusive Präsentation der neu erschienenen CD «Der Morgen atmet Ewigkeit»

Am Sonntag, 27. September, findet um 17 Uhr in der Sebastianskapelle Baden ein spezielles Konzert statt: die Uraufführung von Kompositionen von Yves-Bernard Mottier, unseres in Ennetbaden wirkenden Kirchenmusikers. Die klangvollen, melodisch und harmonisch reichen Sololieder und Klavierstücke, die mehrheitlich im romantischen Stil gehalten sind, werden vom Tenor Paolo Vignoli und der Pianistin Lysiane Salzmann interpretiert. Der Komponist führt mit kurzen Erläuterungen durch das Konzert.

Die Werke sind auf der neu erschienen CD «Der Morgen atmet Ewigkeit» festgehalten. Beim anschliessenden Apéro besteht die Gelegenheit, diese vor Ort zu erwerben. Alle Musikfreunde sind herzlich zu diesem Anlass eingeladen, der Eintritt ist frei.



Gottesdienste

Samstag, 19. September

09.30 Baden, Stadtkirche

Eucharistiefeier

Jahrzeit für Idy und Werner

Bachmann-Saxer sowie Christine

Guyomar-Bachmann

10.30 Baden, Stadtkirche

Beichtgelegenheit

17.30 Baden, Stadtkirche

Italienische Eucharistiefeier

Sonntag, 20. September

09.00 Baden, Kapelle Mariawil

Eucharistiefeier zum Erntedank

mit Toni Kurmann

Kollekte: oeku Kirchen für die Umwelt

09.00 Baden, Rütihof Kapelle

KEIN Gottesdienst

09.30 Baden, Sebastianskapelle Krypta

Spanische Eucharistiefeier

10.30 Baden, Stadtkirche

Gebet der Religionen, interreligiöser

Gottesdienst mit Claudio

Tomassini, anderen Religionsgemeinschaften und der Gehörlosengemeinde, anschliessend Apéro
Kollekte: oeku Kirchen für die Umwelt

16.30 Baden, Sebastianskapelle Krypta
Englische Eucharistiefeier

18.30 Baden, Stadtkirche
Eucharistiefeier zum Erntedank mit Toni Kurmann
Kollekte: oeku Kirchen für die Umwelt

Dienstag, 22. September

09.10 Baden, Stadtkirche
Morgenlob (Laudes)

09.30 Baden, Stadtkirche
Wortgottesfeier mit Kommunion, anschliessend Chilekafi

Mittwoch, 23. September

17.00 Baden, Stadtkirche
Rosenkranz

18.30 Baden, Dättwil ökum. Andachtsraum
Taizé-Feier

Donnerstag, 24. September

09.30 Baden, Kapelle Mariawil
Wortgottesfeier mit Kommunion, anschliessend Chilekafi

Freitag, 25. September

09.30 Baden, Stadtkirche
Eucharistiefeier

Samstag, 26. September

09.30 Baden, Stadtkirche
Eucharistiefeier
Jahrzeit für Anna Rosa Ernewietlisbach

17.30 Baden, Stadtkirche
Italienische Eucharistiefeier

Sonntag, 27. September

09.00 Baden, Kapelle Mariawil
Eucharistiefeier mit Toni Kurmann
Kollekte: Dienststelle Migratio

09.30 Baden, Sebastianskapelle Krypta
Spanische Eucharistiefeier

10.30 Baden, Stadtkirche
KEIN Gottesdienst
Herzliche Einladung zum Patrozinium St. Michael in Ennetbaden

10.30 Baden, Rütihof Zentrum Arche
Ökum. HEKS Garten-Gottesdienst zum Erntedank mit Mathieu Cudré-Mauroux, Rudi Neuberth und Viviana Acquaroni, musikalische Mitgestaltung durch Verena Friedrich, anschliessend Teilete

Kollekte: HEKS Neue Gärten
Aargau/Solothurn

18.30 Baden, Stadtkirche
Eucharistiefeier mit Toni Kurmann
Kollekte: Dienststelle Migratio

Dienstag, 29. September

09.10 Baden, Stadtkirche
Morgenlob (Laudes)

09.30 Baden, Stadtkirche
Wortgottesfeier mit Kommunion, anschliessend Chilekafi

Mittwoch, 30. September

17.00 Baden, Stadtkirche
Rosenkranz

Donnerstag, 1. Oktober

09.30 Baden, Kapelle Mariawil
Wortgottesfeier mit Kommunion, anschliessend Chilekafi

18.30 Baden, Stadtkirche
Eucharistische Anbetung

Freitag, 2. Oktober

09.30 Baden, Stadtkirche
Wortgottesfeier mit Kommunion

Samstag, 3. Oktober

09.30 Baden, Stadtkirche
Eucharistiefeier

10.30 Baden, Stadtkirche
Beichtgelegenheit

17.30 Baden, Stadtkirche
Italienische Eucharistiefeier

Veranstaltungen

Sonntag, 20. September

16.30 Baden, Stadtkirche, Stadtkirchenkonzert
Konzert zum Betttag mit Katharina Haun, Zink und Blockflöte, Adam Bregman, Posaune und Antje Maria Traub, Orgel

Dienstag, 22. September

14.30 Baden, Birmenstorf Gemüse Käser, Seniorennachmittag
Rütihof/Dättwil
Führung: Gemüse Käser, Birmenstorf. Einführung durch Mathieu Cudré-Mauroux

Mittwoch, 23. September

11.30 Baden, Dättwil Ristorante Baregg, Tafelrunde 62+
Anmeldung bis 22. September
beim Restaurant, 056 493 47 00

Donnerstag, 24. September

09.30 Baden, Chorherrehus, Ökumenische Lesegruppe

11.30 Baden, Restaurant Quelle, Seniorenentreeff Kappelerhof
Gemeinsames Mittagessen im Restaurant Quelle. Anmeldung bitte direkt unter 056 536 01 62

Freitag, 25. September

12.00 Baden, Stadtkirche, Öffentliche Führung Kirchenschatzmuseum
Treffpunkt: Haupteingang Stadtkirche

Sonntag, 27. September

17.00 Baden, Sebastianskapelle, Uraufführung «Der Morgen atmet Ewigkeit»
Kompositionen von Yves-Bernard Mottier

Dienstag, 29. September

17.00 Baden, Rütihof Zentrum Arche, Bibel-Stunde
Austausch über ausgewählte Bibelstellen mit Mathieu Cudré-Mauroux

Donnerstag, 1. Oktober

14.00 Baden, Chorherrehus, Strickstube
Gemeinsam die Nadeln tanzen lassen
18.00 Baden, Saal Roter Turm (UG), Gemeinschaftliches Abendessen «zäme ässe»

Unsere Taufen

Ella Ria Schuppisser, Rütihof

Unsere Trauungen

Sina Müller und Damian Biffiger, Baden

Unsere Verstorbenen

† 28. August: Hans Peter Hofmann, 1946, Baden

† 30. August: Hansrudi Gahlinger, 1935, Dättwil

Agenda

Veranstaltungen

Bettagskonzert

Sa 19.9., 19.30 Uhr. Herz Jesu Kirche, Lenzburg. Aufführende: Sven Angelo Mindeci, Akkordeon, und Florian Zaunmayr, Orgel. Werke von J.S. Bach, P.I. Tschaikowski, G. Rossini, E. Grieg, E. Piaf und A. Piazzolla. Eintritt frei, Kollekte.

Leben aus dem Vertrauen

Fr 25.9., 19 bis 20.30 Uhr. Margarethenkapelle, Rheinsulz. Eine besinnliche Einladung zum Nachdenken über unser Leben und wie wir es gut leben können. Organisation/Auskunft: Pfarreirat Sulz, Bernhard Lindner, bernhard.lindner@kathaargau.ch

Binationaler Männertag

Sa 26.9., 9.30 bis 16.30 Uhr. Treffpunkt: Kath. Kirche St. Michael, Saal unter der Kirche, Baslerstr. 43, Grenzach-Wyhlen (DE). Ein abwechslungsreicher, grenzüberschreitender Outdoor-Anlass. Wenn Männer sich treffen, entstehen neue Perspektiven und Weite wird erlebbar. Anmeldung bis 21.9.: bildungundpropstei@kathaargau.ch

Pilgern auf Segenswegen

Sa 3.10., 9.15 Uhr. Treffpunkt: Ref. Kirche, Regensdorferstr. 12, 8104 Weiningen. Schweigend pilgern wir von Weiningen nach Würenlos. Mittagessen aus dem Rucksack. Besuch des Museums und der Emma-Kunz-Grotte. Anschliessend (ca. 15 Uhr) Dessert im Café Kurt am Bach. Teilnehmerbeitrag 15 Franken; Eintritt Museum und Grotte 14 Franken. Teilnehmerzahl beschränkt. Anmeldung/Auskunft: 079 667 65 10, Monika Ender, Katechetin; www.pilgern-auf-segenswegen.ch

Welt-Hospiz-und-Palliative-Care-Tag

Sa 10.10., 11 bis 14 Uhr. Kino Odeon, Brugg. Theater: Irina Schönen und Gian Rupf erzählen aus Tim Krohns Romanzyklus «Menschliche Regungen». Moderation: Dieter Hermann, Geschäftsführer Hospiz Aargau. An-

schliessend Infomarkt mit Apéro und eine Aktion im Rahmen der Kampagne «Endlich Antworten». Eintritt 25 Franken/ermässigt 15 Franken. Auskunft/Anmeldung: www.odeon-brugg.ch/erich-ohne-gerda.

Fernseh- und Radiosendungen

Samstag, 19. September

Das Boot ist voll. Die Geschichte einer hilflosen Schicksalsgemeinschaft als Spielfilm. SRF 1 zeigt den Film zum 85. Geburtstag von Regisseur Markus Imhoof. SRF 1, 14 Uhr

Die Glocken der Heimat aus der ev.-ref. Kirche in Mönthal. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Das Wort zum Sonntag spricht Tatjana Oesch, röm.-kath. Theologin. SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 20. September

Sternstunde Religion. Die Macht der Sonne. SRF 1, 10.05 Uhr

Evangelischer Gottesdienst am Unicef-Weltkindertag aus der Christuskirche in Bad Vilbel. ZDF, 9.30 Uhr

Röm.-kath. Gottesdienst zum Betttag aus Sachseln. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Montag, 21. September

SRF DOK. Die Schweiz – Land der Genossenschaften. In der Schweiz prallen zwei Welten aufeinander: renditegetriebene Konzerne gegen gemeinnützige Genossenschaften. Sind Genossenschaften das Wirtschaftsmodell der Zukunft? Eine Reise durch die «Eid-Genossenschaft». SRF 1, 11.25 Uhr

Donnerstag, 24. September

Einstein. Klimawandel: Sind wir bereit zu verzichten? SRF 1, 21.05 Uhr

Samstag, 26. September

«Der Stein in der Tasche» von Alexander Kluge. Hörspiel. Wer oder was sind wir Menschen? Worauf können wir uns

berufen – wenn nicht auf Krieg und Konfrontation? Der Versuch einer Rückbesinnung auf das, was uns ausmacht. Und wenn es dafür 20000 Jahre in die Vergangenheit geht, zu unseren historisch Vorfahren. Radio SRF 2 Kultur, 8 Uhr

Glocken der Heimat aus der röm.-kath. Kirche in Nebikon. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Das Wort zum Sonntag spricht Theo Pindl, christkath. Pfarrer. SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 27. September

Katholischer Gottesdienst aus Heilig Kreuz in Kelheim. ZDF, 9.30 Uhr

Christkatholischer Gottesdienst aus Rheinfelden. Radio SRF 2 Kultur und Fernsehen SRF 1, 10 Uhr

Samstag, 3. Oktober

Glocken der Heimat aus der ev.-ref. Kirche in Pieterlen. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Das Wort zum Sonntag spricht Stina Schwarzenbach, ev.-ref. Pfarrerin. SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 4. Oktober

Ev.-ref. Predigt mit Pfarrer Philipp Roth, Binningen-Bottmingen. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Liturgie

Sonntag, 20. September

Eidgenössischer Dank-, Buss- und Betttag (Farbe Grün – Lesejahr A). Erste Lesung: Jes 55,6–9; Zweite Lesung: Phil 1,20ad–24.27a; Ev: Mt 20,1–16

Sonntag, 27. September

26. Sonntag im Jahreskreis (Farbe Grün – Lesejahr A). Erste Lesung: Ez 18,25–28; Zweite Lesung: Phil 2,1–11; Ev: Mt 21,28–32



Der Beginn der Auslandsarbeit: Mit Lebensmittel- und Kleidungspaketen unterstützte Caritas Schweiz nach dem Zweiten Weltkrieg Menschen in kriegsversehrten Gebieten.

125 Jahre Caritas Schweiz

Armut sichtbar machen

Rund 1,45 Millionen Menschen leben nach Angaben von Caritas Schweiz hierzulande unter oder nur knapp über dem Existenzminimum. Weltweit sind nach Schätzungen rund 1,1 Milliarden Menschen von Armut betroffen. Hinter diesen Zahlen stehen sehr unterschiedliche Lebenssituationen: Armut kann bedeuten, dass das Geld für den täglichen Bedarf fehlt, aber auch, dass Menschen schlechtere Chancen auf Bildung, angemessenen Wohnraum, gesundheitliche Versorgung oder gesellschaftliche Teilhabe haben.

Anlässlich ihres 125-jährigen Bestehens widmet sich Caritas Schweiz deshalb in einer Ausstellung den verschiedenen Dimensionen von Armut. Unter dem Titel «Ungleich verteilt – was Armut mit uns zu tun hat» werden Ursachen und Folgen von Armut in der Schweiz und weltweit thematisiert. Im Mittelpunkt stehen interaktive Elemente, mit denen sich unterschiedliche Lebensrealitäten und Auswirkungen von Armut nachvollziehen lassen. Besonders angesprochen werden unter anderem auch Schülerinnen und Schüler.

Ausstellung «Ungleich verteilt – was Armut mit uns zu tun hat»
Interaktive Ausstellung zu Armut in der Schweiz und weltweit
9. bis 30. September
Hauptsitz Caritas Schweiz
Adligenswilerstrasse 15, 6006 Luzern

Filmtipp

Mindsetters



Was braucht es, damit eine Demokratie funktioniert? «The Mindsetters» begleitet junge Menschen in Ausbildung und erfahrene Berufstätige, die sich mit Werten wie Freiheit, Gleichheit, Teilhabe, Bildung und Verantwortung auseinandersetzen, auf die die Schweiz baut. Auf einem Spaziergang durch Zürich, wo einst der Seidenhandel florierte und heute die Finanz dominiert, erklärt ihnen ein Wirtschaftshistoriker diese Entwicklungen und schlägt den Bogen zu ihren persönlichen Erfahrungen.

Im Zentrum des Dokumentarfilms steht die Überzeugung, dass Demokratie vom Mitmachen lebt. Wer Verantwortung übernehmen und Zukunft mitgestalten will, braucht Wissen, Neugier und die Bereitschaft zum Austausch. «The Mindsetters» zeigt politische Bildung deshalb nicht als trockene Theorie, sondern in der Begegnung mit Menschen, die unsere Gesellschaft mit ihren Ideen und ihrem Können prägen.

Eva Meienberg

«Mindsetters»; Schweiz, 2026; Regie: Sandra De Vito und Gerry Hofstetter; Kinostart: 17. September

Ihre Meinung ist gefragt

Wie oft blättern Sie im Pfarrblatt?
Welche Texte und Bilder interessieren Sie? Was fehlt Ihnen?
Nehmen Sie jetzt via QR-Code an der Lesenumfrage teil.
Unter allen Teilnehmenden verlosen wir eine kleine Überraschung.

Sie finden den Link zur Umfrage auch auf unserer Website
www.lichtblick-nw.ch/umfrageleserschaft



Impressum

Herausgeber
Verein Pfarrblattvereinigung Nordwestschweiz
Innere Margarethenstrasse 26
4051 Basel
+41 61 363 01 70
info@lichtblick-nw.ch
www.lichtblick-nw.ch

Redaktion
Marie-Christine Andres Schürch, Eva Meienberg,
Leonie Wollensack, Ayelet Kindermann, Silvia
Berger, Ursula Humburg Davis

Titelbild: Christoph Knoch
Bilder Vermischtes: Caritas Schweiz,
moviebizfilms.com

Gestaltungskonzept
Die Gestalter AG, St. Gallen

Redaktionssystem / Druck
gateB AG, Steinhausen / CH Media Print AG, Aarau

Adressänderungen
In den Kantonen BL, AG und SO wenden Sie sich
bitte an Ihr Pfarreisekretariat.
Wohnsitzänderungen im Kanton BS: An das
Einwohneramt, 061 267 70 60, oder online auf
www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug
Andere Mutationen in BS: 061 690 94 44,
mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch

Minis bekommen neues Rüstzeug

Wer das neue Minipower, das Werkheft für Ministrantinnen und Ministranten, aufschlägt, dem flattert auf den ersten Seiten eine kleine schwarz-weiße Fledermaus entgegen: «Sali! Ich bin Fidelia, ... eure Begleiterin auf dem Weg zum Ministranten, zur Ministrantin», stellt sie sich vor.

Fidelia ist Teil der Neugestaltung des 2003 erstmals erschienen Minipower. Wozu braucht es ein Werkbuch für Minis, wie Ministrantinnen und Ministranten oft genannt werden?

Minis übernehmen wichtige liturgische Aufgaben im Gottesdienst. Anders als bei einem Beruf gibt es dafür aber keine formale Ausbildung. Das Wissen muss also anders vermittelt werden. Das neue Minipower hat ein Drittel mehr Umfang als sein Vorgänger, ist aber nicht mehr als Handbuch, sondern in sechs Werkheften konzipiert.

Was ist neu?

Die neuen Minipower-Hefte sprechen die Minis selbst, ihre Leitenden oder Präsidien an. Für jede Zielgruppe wurden die jeweiligen Hefte so ausgearbeitet, dass sie deren Bedürfnisse abdecken.

Die Minis entdecken gemeinsam mit der Fledermaus Fidelia, was es bedeutet, Mini zu sein, welche Aufgaben sie in den verschiedenen Gottesdienstformen haben und lernen ihre Kirche kennen. Neben Erklärungen gibt es viele interaktive Seiten, auf denen die Minis ihr Heft individuell gestalten und mit Inhalten über sich selbst und aus ihrer eigenen Pfarrei ergänzen können. Der hinterste Teil ist wie ein Freundebuch konzipiert.

Das Heft für Mini-Leitende möchte Oberministranten oder Leiterinnen praktische Tipps und Methoden für das Scharleben an die Hand geben, die sie direkt in ihrer Gruppe umsetzen können.

Im Heft für die Präsidien steht die Minipastoral im Mittelpunkt. Es klärt, welche Aufgaben und Verantwortlichkeiten Präsidien haben, wie sie die Minis begleiten, die Leitenden unterstützen und als Brückenbauerinnen und Brückenbauer zwischen Minischar und Pfarrei wirken können. Zu jedem Abschnitt finden sich eine oder mehrere Reflexionsfragen für die eigene Arbeit.

Neben den Heften für die einzelnen Gruppen gibt es ausserdem ein Liturgieheft, ein Grundlagenheft und ein neues Minis ABC.



Quelle: damp

Ein siebtes Heft, das sich mit den Themen psychische Gesundheit im Jugendalter und Prävention befasst, ist noch in Arbeit. Die Autorinnen und Autoren wollen zunächst die Ergebnisse der Studie zum sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche abwarten, um aktuelle Erkenntnisse und daraus mögliche Konsequenzen für die Inhalte des Hefts berücksichtigen zu können.

Wer steckt hinter Minipower?

Entwickelt wurde das Minipower von Mitgliedern der Deutschschweizer Arbeitsgruppe für Ministranten/-innenpastoral (damp), die für die Ausbildung der Minis verantwortlich und auf Minipastoral spezialisiert ist. Die Inhalte wurden zudem vom Liturgischen Institut fachlich geprüft und mit weiteren Fachpersonen aus der Praxis abgestimmt.

Was sollte man über das neue Minipower noch wissen?

Das Minipower gibt es nur auf Deutsch. Eine Besonderheit ist die Schreibweise von Gott. Statt des «o» verwenden die Autorinnen und Autoren ein kleines Dreieck. Damit möchten sie ausdrücken, dass Gott nicht auf eine be-

stimmte Vorstellung festgelegt werden kann. Das Dreieck verweist auf die Dreifaltigkeit und steht dafür, dass Gott grösser ist, als wir ihn uns vorstellen können.

Die damp wird von der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz mitfinanziert und ist zudem auf Spenden angewiesen. Sie geht jedoch davon aus, dass sich die Kosten für das Minipower durch den Verkauf refinanzieren lassen.

Leonie Wollensack

Minipower bestellen

Auf der Website der damp gibt es weitere Infos und die Möglichkeit, die Hefte zu erwerben:

www.minis.ch/produkt-kategorie/minipower/